Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1776)

Artikel: Vermischte Nachrichten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-656159

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abdollah, mit dem zunamen Abu Bekr, ein Mann von groffem ansehen unter ben Koralschiten, die merkwürdiasten waren. Im jahr 612 machte er seine vorgegebene göttliche sendung öffentlich bekaunt, und predigte seine lehre, die er mit namen Is, lam (das ist, den wahren glauben) nannte, daher die anhäuger und bekenner ders selben Moslemim genennet wurden, woraus die Europäex den namen Muselmann geniacht haben. Er bekam awar neue and hänger: allein die Koraischiten verfolgten den Moslemim, von denen die meisten nach Aethiop en flüchteten. Im 12ten jahre der sendung Mohameds, welches die Moslemim das amgenehme jahr nennen, kamen 12 manner von Jatschreb, nachmals Medina genannt, und schwuren ihm den eid der treue: m diesen geselleten sich im folgenden jahre noch mehr Jatschres ber, welche sich zu seiner vertheldigung eidlich verpflichteten; dadurch wurden die abaöttischen Koraischiten so aufgebracht wieder thn, daß sie ihn umzubringen beschlossen. Mohamed, der seine anhänger schon hatte von Mecca nach Jatschreb zie-hen lassen, flüchtete selbst dahin, und hielt

am 16ten des ersten Rabi des jahres 622, daselbst seinen seperlichen einzug. Diese begebenheit ist den Moslemin oder Mohamedanern so merkwürdig geworden das sie im 18ten jahre hernach, unter Omars Rhalisat, von derselben ihren Tarish oder zeitrechnung besonders angesangen haben, welche gewohnheit sie noch beobachten: diese zeitrechnung der Mohamedaner wird von ihnen Hedschräh, von den Europäern aber Degira genennet. Das mohamedanische Nenjahr sillt ungesehr auf unsern 16ten Deumonat.

Das erste was Mohamed nach seiner ankunft zu Medina vornahm, war, daß er daselbst sinen tempel und ein wohnhaus sur sich bauete. Im zeen jahre der Hedschrah veränderte er die gegend, nach welcher die Mohamedaner im gebett ihr ausgesicht richten sollten; indem er befahl, daß seine anhänger im beten ihr angesicht nach dem heiligen tempel zu Mecca richten sollen, weil dieser tempel selbst ben den heidenischen Arabern in großem ansehen stund.

(Die Fortsezung wird gel. Gott übers Jahr unsern geneigten Lesern mitgetheilet

werden.)

Vermischte Nachrichten.

Erfreuliche Nachricht von der neuerrichteten Evangelisch Lutherischen Gemeinde in Smyrna.

Ju einem Jahrhunderte, da ein geoffer Theil selbst unter denen, die sich Christen neunen, mit einer für sie gewiß unseligen Mühe daran arbeitet, die selige Religion JEsu Christi auf mancherlen Weise zu untergraben, ja wo es möglich wäre,

folche gar umzustürzen, zu eben dieser Zeit diese so heftig bestrittene Religion nicht nur mehr als zemals in einem weit helleren Gianze ihrer historisschen Gewisheit, und allerhöchsten Uebereinstimmung mit denen natürlichen Wahrheiten, sondern sogar auch ausgebreitet, und unter denen, die nicht Gottes Volk sind, blühend zu sehen; das ist ein Beweiß von der Kraft der Unüberwindlichkeit der Lehre die wir bekennen, und von der allmächtigen Regierung dessen, von dem sie zeuget. Wir hossen

deinnach unfern Lefern einen wahren Gefallen zu erweisen, wenn wir ihnen eben dasjenige Panier, welchem so viele aus und untren werden, an einem folchen Orte mit einem höhern und vermehrten Glanze aufgestett zeigen, als es bishero daselbft Denn, allen denen die es nicht also gestanden. anders mit der Sache unfere heplands gut mennen, muß es erfreulich zu vernehmen fenn, daß mitten unter den niuhamiedanischen Greueln, besonders zu Smyrna, das Evangelium durch ein vor wenig Jahren errichtetes Kirchenwesen wieder aufs neue aussebe, und die Lehre, die ehmals ein Ignatius und Polycarpus allhier bekennet, wiederum geprediget werde, und also das Licht der reinen Wahr. heit auch nahe ben denen leuchte, die bisdaher in Kinsternis und Schatten des Todes gesessen. groffe handlung, die zu Smyrnen bis zum Erstau, nen blühet, hat zu allen Zeiten viele Europäer da. hin gezogen. Allein die Zahl der Protestanten die sich hier häuslich niedergelassen war bis auf das Jahr 1750. sehr gering, von diesem Jahre an vermehrte fie fich, und die anwachsende Schiffart der nordischen Nationen brachte viele Fremde dahin. Go lange mußten fle aber ohne einem gemeinschaft. sichen Gottesvienst bleiben, bis 17,6. der damalige wohlberdiente Mitarbeiter des judischen Instituts ju Salle Sr. Schulze durchreisete, dem die Boll, macht einen Seelsorger dahin zu senden aufgetra. gen wurde. - Dies zu bewerkstelligen war er denn auch nach seiner Ruffunft nach Halle aufs gewis senhafteste bedacht. Allein es verfluß mehr als Jahresfrist, bis er denjenigen finden konte, welchen GOtt, sein Evangelium nach Smyrnen zu tragen, ausersehen hatte. Rach vielen Berathschlagungen, und nach mehrern vergeblichen Anträgen geschahe es endlich 1758. daß der damalige Studiosus fr. Ludecke diesen Beruf, vor welchem so manche an-Dere gezittert, in Gottes Namen annahm, und auch den zten Wintermonat gleichen Jahrs seine Reife antrat. Er wurde unterwegs ju Augspurg zu einem Prefiger des Evangelii ordinirt, und blieb auch bis den sten Februarii 1759. aldort, da er abgereiset, und den 19ten Merz hierauf in Livorno au Schiffe stieg, und seine Meise nach Smyrnen fort. sette, wo er endlich den 19ten April, nach ausges standenen heftigen Sturmen, glutlich anlangte.

Gleich den zien Tag nach seiner Ankunft predigte er über Gech. 3: 17.21. auf eine rührende Weise

von seinem Berufe. Einige Tage nachber schrieben sich diejenige, die sich zu diesem neuen Kirchenwesen halten wollten, ordentlich in das Kirchenbuch ein. Hr. Ludecke hatte sich zur Pflicht gemacht neben dent gewöhnlichen sontäglichen Gottesdienst, noch der Unterweisung der Jugend, perfonlich zu wied. men. Hier befanden sich aber besondere Schwie rigfeiten: Der Lehrer und der Schuler mußten fich zuerst einander verstehen lernen, doch der Fleiß und der ungemeine Eifer des Grn. Ludecke brachte es in turger Zeit jum Erstaunen , er lernte bas neugriechis sche und seine Schuler hingegen hochdeutsch, so daß er nach 6 Monaten mit einigen derselben in der Rirche schon offentlich catechisieren konnte. Dazu trieb er das Schreiben, Rechnen, die Geographie und biblische Geschichte, nach der Methode der Realschule zu Berlin. Allein ben allem dem guten Willen des Hrn Ludecke, schien es doch, daß das angefangene Kirchenwesen in Smyrnen, wegen Ar. muth, nicht werde aufkommen können, ungeacht Dieser uneigennuzige Mann sogar dasjenige Geld was etwan ben dem Gottesdienst gesamelt worden, und für ihne gewiedmet senn sollte, zu Errichtung einer Kirchencaffa, anwendete. Gleichwohl fabe man wohl ein, daß man ohne fremde Silfe nicht werde bestehen können. Sr. Ludecke wendete sich daher zuerst in einem dringenden Bittschreiben an die Stadt Amsterdam, erhielt aber keine Antwort; hernach an das Hamburgische Ministerium, aber eben so fruchtlos. Endlich, trug er auf Anrathen eines danischen Raufmauns, seine Noth, unterm 15ten April 1761, dem Hochpreiflichen Missions. Collegio zu Koppenhagen vor. Als dieser Brief ab. gegangen war, that Hr. Ludecke ben gegebenem guten Unlas, eine Reise nach Constantinopel, um auch alldort die Angelegenheiten seiner lieben Gemeinde denen Evangelischen Gesandschaften zu em. pfehlen. Er schifte auch von hier aus ein Bittschreis ben an die Stadt Dangig, welches burch das Evang. Ministertum v. Augspurg durch ein Schreiben unterstust wurde. Nach einem 6 monatlichen Aufenthalt, wollte er zuruk nach Suprnen, lidte aber unterwegs unweit der Infel Mncone Schiffbruch, wurde aber durch Gottes Gute noch glutlich gerettet, und trat fein Amt zu Smyrnen aufs neue an. Bald hierauf liefe von Danzig die Vertröstung ein , wann nur erst auf einige Fragen über dieses Kirchenmesen werde von hrn. Liidede geantwortet senn, als.

रित्र विशिष्ट विशिष्ट विश्व

tt

b

in

edddafb

E

a là bi fi & n

the ob

dann det Magistrat in Danzig eine allgemeine Kirchencyllecte in ihrer Stadt veranstalten werde. Von Coppenhagen ware die Antwort äusserst vergnügend, daß das Missionscollegium versicherte, weit ein mehrers als man gebetten hatte, dann es wurde Hr. Lüdecke eine jährliche Bensteur von 400 Reichstalern versprochen, und auch Hr. Lüdecke von Seiner danischen Majestät in seiner Stelle besonders

beftätiget und in Schuz genommen.

u

ħ

) =

t

10

in

is

10

er

H

He

er

en

18

re

Lit

10

ng

be

bt

d)

an

t;

ier

en

111

180

16.

m

m

jes

no

eis

g.

ers

It,

ers

de

10

nn

160

Im Jahr 1763. geschahe nun die Collecte zu Danzia, woran nicht nur die eigentlichen Glaubensverwandten dieser simprnischen Gemeinde, sons dern auch die Reformirten, die romisch Catholis schen, und fogar die dort zahlreich anzutressende Mennoniten ansehnliche Beptrage gaben, fo daß zum Preise der wunderbaren Fürsehung GOttes für feine Kirche, 26000 Gulden gefammelt wurs ben, wovon fogleich biefer Gemeine 1000 Gulben übermacht, das übrige aber um 4 pro 100 auf Interesse gelegt wurde, und zwar so, daß von nun an jahrlich auf Oftern 100 fl. nach Singenen über. macht werden sollten. Allein es gefiele GOtt auch diese neue Kirchen mit Trubsal heimzusuchen, dann in eben diesem Jahr, den 6ten Augstm. verzehrete eine schrekliche Feursbrunft einen guten Theil dieser Stadt, und damit auch die Evangelische Capelle; doch der Gottesdieust gieng deswegen unverrükt in der Engeländischen Capelle ungehindert fort, und die reformierte Kirche zeigte auch hierinnen eine frische Probe ihrer, sie so vorzüglich auszeichnenden bruderlichen Gefinnungen.

Br. Ludecke fand für nothig zum zten mal nach Constantinopel zu gehen, langte aber nach einem kurzen Aufenthalt gläklich wiedrum zu Singrneu an, und predigte jest auch, da die Englaund Hola landische Prediger abgereiset waren, auch in diesen benden Capellen, sowohl in deutscher als italianis scher Sprache. Endlich wurde die neue lutherische Capelle, ungeacht ungenieiner Schwierigkeiten, wieder hergestellet, und Sr. Ludecke ließ ein unterthänigstes Bittschreiben an den neuen dänischen Monarchen ergehen, um für die Fortsezung der ehmals genossenen, seit zwen Jahren aber unters brochenen bisherigen Königl. Mildthatigkeit anzuhalten. So schrieb er auch an die Stadt Danzig in seiner Verlegenheit, und erhielt von benden Orten tröstliche und erwünschte Antwort. Bald darauf wurde ein neuer Prediger nach Smyrna beruf. fen, weil Hr. Lüdecke ware erlaubt worden nach Haus zu gehen, es wurde von ihme noch eine Kirchenordnung eingeführt, und von der Gemeine willig unterschrieben. Die neue Capelle wurde den 24ten Christmonat 1767. unter groffer Freude sämtlicher Protestanten, mit groffer Fenrlichkeit eingeweihet; der Text seiner Einweihungsrede war aus Ps. 84:11.

Endlich langte der neue Prediger Hr. Bakholm aus Coppenhagen-an, da dann am Oftersontage 1768. dessen fenrliche Einführung durch Hr. Lüdecke geschahe, welcher zugletch unter vielen wehmuthis gen Rührungen von seiner bisherigen Gemeine Abscheid nahm, und den 28ten April, gleichen Jahre

nach Europa zuruk kehrte.

Elixier Proprietatis.

In dem eifrigen Bestreben, das ich min ine Pflicht mache, meinen Lesern aus allerhand Standen, und von so sehr verschiedenem Geschmat, jo viel möglich, sowohl durch die Bahl als auch durch die Ausführung der Materien zu gefallen, glaube ich auch diesen meinen Zwet desto besfer zu erreichen, wann ich auch dann und wann bald etwas aus der Deconomie, bald auch sogar aus dem medicinischen Raften herausnehme; deswegen will ich gegenwartig das Recept zu einem Elixier hersezen, welches bereits als ein gutes Hausmittel ist versucht worden z ich muß aber jum voraus die Herren Apotheker um Bergeihung bitten, daß ich die Geheimmisse der fo nuglichen Pharmacopie fogar im Calender gemein mache, ich betheure aber daben so hoch ich kan, daß ich beswegen doch kein Empyricus werben will.

Das Recept grundet fich übrigens auf folgende medicinische Geschichte, und baben gemachte Wahr.

nebmuna.

Eine junge Frau, cholerischen Temperaments, geriethe mit ihrem lieben Mann in einen ziemlichen Streit, dieser thate endlich was ein guter Mann immer thun soll; d. i. er gabe seiner Hauszierde nach, und retirierte sich in ein abzelegenes Zimmer des Hauses, wo er sich verschlosse, um in der Stille den Psichten eines guten und geplagten Mannes nachzudenken. Andere Gelehrte haben zwar beshaupten wollen, er hätte in dieser seiner Einsamkelt auf Mittel gesonnen, sich an seiner Gebleterin zu rächen; allein dies ist eine gottlose Verläumdung, und der Erfolg wird erweisen, daß der liebe Mann hiezu schlechterdings unfähig gewesen wäre. Als nun der Waum einige Stunden lang seinen killen

Betrachtungen obgelegen hatte, so tame endlich die Frau an die Thur, und rief mit den sussellen und schmeichelhaftesten Worten, daß doch ihr Mann die Thur aufmachen und sie hineinlassen möchte: Frenlich fühlte dieser noch etwas von dem männlichen Eigenfinn und trozigem Befen an fich, und ließ daher seinen theuren Schaz einigemal vergebens bit. ten. " Ach mein lieber Schat, sagte endlich die , Frau, made boch auf, es ist mir doch so lend, o daß ich dich so ergörner habe, ich will es nimmer mehr than. Mache nur auf mein Kind, ich habe » dir ta ein wenig Elixir, daß dir der Zorn nicht " fchade. " Nun dachte der Mann, wir find doch alle Menschen; und haben alle unsere Fehler; es scheiner doch ja ihr Vergehen reue ste ient, so muß td) benn aufmachen, und das Elixir von ihren treuen Sanden nehmen, werl fie es doch so gut mennt; er ftund auf, und öfnete die Thur — Geschwind zog die Frau einen Ellstefen unter dem Rot herfür, schlug damit maker auf ihren lieben Mann zu, und schrie , da hast du gutes Elixier für euch andre, sie gab ihm von diesem Elixir in so starker Dost daß der Elsseken zerbrach, und der gedultige Mann sein Heil aufs neue in der Flucht, und zwar für dieße mal jum haus hinaus suchte. Probatum est.

Der abgeschlagene Sturm.

Ein wohlversuchter Grenadier Officier in Bavern, hatte legthin der Revue ben Kehlheim bengewohnet, so wohl als diese sonsten abgelossen ware, so war es thme doch mat recht, daß man nicht auch gezeiget, wie man eine Bestung wit Sturm einzunehmen pfege; er gienge nach der glüflich geendeten Campagne mit einigen Cameraden in ein Weinhaus, um sich von denen heftigen Strapazen zu erholen, und fieng einen fehr gelehrten Discours von Belagerungen und Sturmen an; alle Feldzüge, Belagerungen und Stürme, denen er bengewohnet, wurden nach der Lange erzehlet; bald war er der rechte, bald aber der linke Flügel, jest war er der und ber General, dann gar Corporal, und theilte links und rechts Prügel aus, daß der Tisch und die Glaser leer murden; mit unter schoff er auch mit Hagelgeschür in die feindliche Laufgräben, und approchierte so stark gegen die Weinflasche daß der darin sich befindliche Wein capitulieren, und die Garnison sich zu seinen Rriegsgefangenen ergeben mußte. Boller Freuden aber felnen Sieg, eilte er nun nach haus, um feine bobe Person ins Bett jur Ruh zu bringen, allein ein ungemeines Ebentheur wartete feiner: Es tame namlich eine feindselige Fee (benn ein gemeines Mensch kan es nicht gewesen seyn) gegen ihn gegangen, ich weiß nicht wie ihn diese muß bezaubert haben, er sahe sie für eine würkliche Vestung an, er rief seinen Cameraden: Brüder! hier wäre noch ein Stüt Arbeit für einen Helden meines. gleichen, sogleich wollte er diese vermeinte Bekung mit Sturm überrumpeln, allein die Besaung that einen so unvermutheten Ausfall, daß der held sich in einem Augenbiit gänzlich davon übermannet und überwunden sahe, zu gleicher Zeit verwandelte sich auch die Fee in eine gemeine Spülzenfrau, wie beyssehende Figur ganz curios zeiget.

Supplement zum Cusinier François.

In einem fleinen Ort in der Proving, mace ei. nein Gerichtsfaß ein lebendiger Schnepf, von eis nem Baur, fo seinen Procef gewunnen, verehret worden. Run ift ein Schnepf eine folche Delicas teffe, daß nicht jedermann das Glut hat, folchen gleich per Pfund um 5 Baten ju tauffen, Das hatten die Gerichtssässen dieses Orts einmal in der Stadt gehoret, besonders wurde ihnen von einem ihrer Mitburger, der mit einem herrn ju Paris gewesen war, vieles vorgeschwatt, wie man von den Schnepfen sogenannte Schnitten (des Croutes de Becasses) machen tonne, die gang aufferordents lich gut schmeken thaten, und alles was inan Lekerbiffen heiffen kan, übertraffen : turg er machte fo viel ruhmens hievon, daß denen lieben Gru. Gerichtssäßen, das Maul davon (und bennahem auch mir dem Schreiber) gang mafferig wurde. Da nun der mit dem lebendigen Schnepf beschenfte Berichtssäß, tas Maul nicht halten konnte, sondern fein Glut felbsten ausposaunet hatte, so erregte dieses den Reid seiner Mitcollegen, und sie fanden die Sach wichtig genug um felbige vor Rath gu bringen, und nach ergangenem Mehr zu erkennen: " Es follte jeder der Gerichtsfässen das Recht haben, " diefen fo schazbaren Bogel emen ganzen Tag und " Racht in feinem Gewalt und Futer, und die das "bon abfallende Delicatessen, als billiche Umts. " sporteln einzig zu genießen haben, und solle man ", von dem altesten anfangen, und die Ordnung " lassen herum gehen, so lang als der Bogel bey , Leben bleiben wurde. U. j. v. R. B.

Diesem wohlweisen Spruch geschahe nun ein Genüge, und die Hrn. Gerichtssässen waren sehr ausmerksam auf die geringsten Bewegungen des Vogels, so bald er uur ein wenig den Schwanz in die Höhe hatte, ware sogleich Hetr und Frau mit einer Schnidte Brodts parat, um sorgfältig unters

eines wohlversuchten Banerischen Grenadiers.

Der abgeschlagene Sturm,

zuhalten, daß ja nichts von der Fricassee verlahren gehen mochte: allein, wie nichts in der Welt befandig ift, fo angenehm es und auch fenn mag, fo gieng es auch hier: Eine genaschige Rag, die doch nie zu Paris gewesen , und Schnepfenschnidten verfucht hatte, erfahe den Bortheil, als eben jum Unglut, niemand in der Stuben ware, und frag, ohne sich an den gerichtlich ergangenen Spruch zu kehren, diesen so raren Vogel, wie ein anderes unverschämtes Thier, ihrem herrn, und allen noch übrigen Amtscollegen, vor dem Maul weg. Man versichert auch, daß seit dieser Zeit, keine rechte Bertraulichkeit mehr unter diefen Bru. Gerichts. faffen walte, weilen diejenige so den Bogel noch nicht gehabt, und feine Intereffen genoffen hatten, nicht vergessen konnten, daß sie wieder alle Billich. teit, an ihren Rechten fo verkurzet worden fegen.

Der fünstliche Baumeister.

3men wohlberedte, fich nennende Baumeister aus Welschland, kamen vor einigen Jahren zu ei. nem angesehenen Particulier in der Eidgenofschaft, fle hatten gehoret , daß diefer in einem Bau begrif. fen, welcher nun bald ausgeführet; nur ware der Berr noch verlegen über die Stellung feiner Rami. nen, daß folche nicht durch rauchen inskunftig das Saus beschwehren mochten. Er hatte so viele Schriften über die Theorie Ramine aufzurichten, gelesen, daß er nicht wußte, went er die Praxin jest anvertrauen follte, einmal so einem Mann, der nur fo schlechtweg seine Muttersprach konnte, wollte er dieses Werk nicht überlassen. Zu rechter Zeit kamen daher diese zwen Runkler und schwatten Dem herrn so viel vor, daß er sichs jum Glut ach. tete, daß diese geschifte Leuthe eben zu ihme gefom. men; die Arbeit wurde um einen zimlich hohen Preif verdinget, auch von denen welschen Kunstleren in turger Zeit verfertiget. Sie besahen nun das Werk ihrer Sande freylich mit aller vätterlichen Bartlichkeit, allein fie traueten ihrer Runft nicht halb so viel, als der herr ihren Worten getrauet hatte. Weißst du was, sagte endlich einer von ihnen: Gehe du geschwind, und hoble das Gelt, ich will in-Deffen bas Ramin halten, daß es nicht zusamen falle.

Der beste Zug.

Zwen Mahler kamen einstens ben einer Bouteille zusäulen, und verirten emanter ihrer Geschiflich-

keit wegen. Wohlan sagte der einte: laßt uns vot dieser ansehnlichen Gesellschaft versuchen, welcher von uns den seinsten Zug thun kan, ich seze gleich 100 Ducaten hieran; der andere, der in der That in keinem so hohen Ausehen ware als der erste, seze nichts desto minder seine 100 Ducaten ebenfalls her, die Zubereitungen wurden gemacht, die Penssel in die Hand genommen; sezt waren aller Augen ausmertsam auf diese zwen streitende: plözlich aber ließ der zwente den Pensel sallen, nahm die 200 Ducaten hübsch vom Tisch weg, und sprach: Ich mache hier doch den besten Zug!

Ebbe und Fluth.

Eine bekannte Begebenheit der See, ist die Sbe und Fluth. Das Meer schwillt alle Tage, oder besser zu reden, alle 25 Stunden zweymal auf, und fällt auch wieder zwenmal, das Aufschwellen des Wassers wird die Fluth, und das Fallen die Ebbe genennet. Jedes währet 6 Stunden. Wann Ebbe ist, kan man am Strande des Meers eine zimliche Streke auf dem entblößten Seegrunde gehen, und Muschelschaalen, Corallen, und viele andere Seeforper aufsuchen. Man muß fich aber huten, das einen die Fluth nicht übereilet, welche oft mit gewaltsamen reissenden Wellen kommt. Folgende Umstände, deren Ursachen die Naturkindiger mit vieler Zuversicht zu erklaren wissen, sind allerdings anmerkungs werth : Es ift immer an zwegen Orten der Erde Ebbe und Kluth, und diese Derter find einanderen just entgegen geset, so daß die Gegenfüßler zu eben derfelben Zeit Fluth haben, wann wir dieselbe wahrnehmen. Die Fluth ist allemal, wann wir bas erfte und lette Mondsviertel haben, am tleinften. Die hochste Fluth aber ift mehrtheils 3 Tage nach dem Neumond oder Boll mond; jedoch können zufällige Ursachen bewirken, daß die Fluth einmal zeitiger kommt, und heftiger ist, als das andere mal. Auf die jest beschriebene Art, aussert sich die Ebbe und Fluth an den Ruften des groffen Weltmeers. Gegen dem Pole zu, ift fle schwächer, und wird endlich gang unmerklich. Im mittelländischen Meer ist Ebbe und Fluth auch nur schwach. In einigen anderen Meeren beobachtet man sie gar nicht, wie sum Eremvel, in der Oftsee. In solchen Flussen, welche in ein Meer hinein fliessen, darinn fich Chbe und Kluth

guträgt, zeiget fich ebenfalls, bis auf eine gewisse Weite von dem Ausgange des Fluffes ein Steis gen und Kallen des Waffers. In dem Umazonen. Fluf bemerkt man die Ebbe und Fluth 200 Meilen weit ins Land, bis an das Fort Pauxis; in der Garonne und Themse, vierzig Meilen weit. Diefe munderbare, und in unferen, vom Meer ent. fernten Lande, wenig bekannte Begebenheit, hat vor einigen Jahren Unlas zu einem lächerlichen Bersuch gegeben. Ein wohlbegüterter Bauren. Sohn, hatte diese merkwürdige Naturbegebens heit der Ebbe und Fluth in Holland mit eignen Augen angesehen; er hatte vorher niemals etwas bievon gehöret, und jest kame solches ihm daher, bis zum Entzüken, wunderbar vor; er war sonst von guter Gemuthsart, und wunschte, in dem Augenblit, als er dis Schanspiel ansahe, daß seine lieben Eltern und Freunde solche Seltsamkeit ebenfalls sehen mochten, allein der Weg ware zu weit biezu, und doch sagte man ihm, daß sonst weder das Waffer vom stillstehen der Landseen noch irgend das Wasser eines Flusses, sondern einzig das Meerwaffer folche in die Augen fallende Beränderungen feben lieffe. Er dachte diefer Begebenheit einiche Wochen lang mit Anstrengung feines gangen Verstandes nach, und endlich gerieth er auf den gluflichsten Einfall. Da die Zeit seiner heimreise nun bald beran rufte, so kaufte er eine neue Biertonne von ziemlicher Groffe, lieffe folche mit diesem so wunderbaren Meerwasser anfüllen, und schifte sie mit starten Unkösten voraus nach dem Bald darauf war die Zeit seiner Batterland. Kriegsdienste aus, er erhielt seinen Abscheid, und eilete nach feinem Batterland, wo er unter andes rem das Faß mit Meerwasser wohl versorget in dem Reller seines Vatters antraffe. Er erzehlte seis nem Aetti und Mutti, wie auch der noch lebenden Grofmutter, die wunderbaren Eigenschaften Des in dem Fag enthaltenen Baffers, mit folcher Wohlredenheit, daß denen lieben Leuthen die Thrås nen, für Freuden, über ihren so hocherfahrnen Sohn, über die Wangen herabsoffen. Sie brand. ten zwar vor Ungebult, bald dieses Wunder mit. eigenen Augen anzusehen; allein, der Sohn hatte fich die Vorzeigung desselben, mit gutem Vorbe. dacht, auf einen besonders merkwürdigen Umstand porbehalten, wo er seine Erfahrung bekannt machen, und seinen Ruhm auch für kunftige Zeiten vest sezen könne. Diese mit forgfältiger und feiner

Wahl gewünschte Gelegenheit, konnte fich nie bes fer zeigen, als an feinem nicht lang hernach gefenrtem hochzeitlichem Ehrentag, Dieser ward mit ungemeinem Pracht gefenret, Sammen und Rup. ftuti, wie auch geschläsmet (geräuchertes) Fleisch Die Menge, Strublin und Eperfuchlin, gange Wannen voll, und für die zahlreich anwesende Hochzeitgafte, Wein-, wie Bach, nebst einem lahmen Beiger und einem Sakbrett; aber das Bornehmste sollte erst am Rachhochzeittag folgen, nem. lich die Vorzeigung der Cobe und Fluth. An diesem zwenten Freudentage nun hatte der hochzeiter das Kaß mit Meerwasser in eine grosse neue Kantmer bringen laffen, hieffe die Sochzeitgafte ringe. herum auf Stühle stehen, und machte eine weitläufige Erzehlung des bald vorzustellenden Schauspiels; als er ausgeredet hatte, so nahm der Nach. bar Schulmeister das Wort, und hielt noch eine sehr gelehrte Rede von dem Meer, und brachte alles por, was er in dem Kapfer Octavianus, dem Berjog Ernst, und der schönen Melufina, von dem Meer und den Meerwundern gelesen hatte. Als diese Rede geendet war, so nahm der Hochzeiter eine Urt, und schlug dem Kaf den Boden auf einmal ein , daß das Waffer in der Kammer herum lief; jest, fagt er: fent alle Mausstill! bann ihr werdet Wunder feben : ftill - ftill - Eine tiefe Stille herrschre in der That allhier, (auffer, daß eine Menge Buben die fich vor den Fenstern, um den Plaz, auf den Holzbygen rauften, einigen Larmen machten,) der Hochzeiter hatte sich neben dem Nachbar Schulmeister auf einen Stuhl gestellt, und erwartete in aufmertsamer Stellung mit dem Finger auf der Nasen, daß das Meerwas fer die Ebbe und Fluth zeigen werde; dann er hatte feine Gafte verfichert, diefes Waffer werde 6 Stund die Stuben hinauf, und dann wieder 6 Stund dieselbe hinablaufen; allein die guten Leuthe hat-ten nicht die Gedult die ersten 6 Stunden in eis ner solchen Stellung auszuhalten, will geschweis gen die folgenden; voraus da sie nach einer geraus men Zeit dieses Wasser, wie ander gemeines Waß fer, in der Kammer stillstehen, und durch den nicht Wasser haltenden Boden nach und nach ab. nehmen fahen, ohne daß fie hieben nur das geringste Besondere mahrnehmen konten. Endlich wurde der gute Hochzeiter felbsten ungedultig, und ffeng an auf den Kaufmann in Holland zu schim. pfen, welcher ihn für sein Gelt wahrscheinlich musse

muffe betrogen, und das Faß nur mit gemeinem Wassfer angefüllet haben. Diesem Schluß fielen alle Anwesende ben, und erkarten einhältig, das man sich sest wegen dem Verdruß mit dem Wasser, an dem Wein rachen solle, welches auch geschahe.

Die vergebliche Eilfertigkeit.

Ein Handwertspursch wollte einmal des Abends in seines Meufters Haus, die ein wenig finstere Treppen hinunter geben, als er mitten darauf war, glaubte er dasi ihm jemand nachkommen thate: Er wollte also eilen, und fiel vor Eilfertigkeit die Trep= ven gar hinunter: Er rafte sich mit Muh wieder auf, stunde still, sabe die Treppen hinauf, und rief " Holla! kommt denn niemand nach? " da ihm nun niemand antwortete, weil niemand ihm nachgekommen war, so wurd er zornig und schrie das Haus hinauf " Sest, hatt ich das gewußt, , daß niemand nachkame, ich hatte nicht so prefis " ret. " Noch weit lächerlicher und flegmatischer kam mir folgendes vor: Eine Frau wollte ihrem Sohn, der ein Steinhauer war, z'morgen tragen, fie fiel unvorsichtigerweis eine Rellerstiegen, die mitten im hausgang offen gelaffen war, hinunter; ich kam eben dazu, und half dieser Frauen wiederum auf, Nachmittays traf ich dieselbe wiederum an, und fragte sie, ob ihr dieser Fall keine bose Folgen hinterlassen hatte? Nein Gott Lob, antwortete sie ich bin gar z'glüflich gsy, es hat könne grüselt üdel ga; ja, fagte ich, fle hatte gar leicht einen Urm oder Bein brechen konnen ; " Rut nur das, meinte , fie, ig hatte gar liecht min Racheli verhepen chofie, " u de war 2 bg. dem hund ju gin. "

Ein Pendant hiezu.

Ich wurde mich wohl hüten folgendes Historgen auf meine Faust hin bekant zu machen, noch weit mehr etwas dergleichen zu ersinnen, denn ich din bepleibe kein Weiverkeind; aber es stehet in einem schonen und sehr bekanten Buch, welches darzu mit zierlichen Kupferstichen vor ein paar Jahren zu Leipzig ist gedruct worden; (ich melde meine Quelle deutlich und aufrichtig, damit jedermann meine Unschuld sehen könne.) Run in diesem Such stehet, und zwar mit wunderlichen, schier gar arabischen Zeichen ordentsich gedruct folgendes: "Eine Franz, deren Mann erst vor ein paar Tagen gestorben "war, kame heut Nachmittags zu uns, sie ware

" ganz betribt und niedergeschlagen, " wie kan es aber auch anders sepn, wer will ihr ihre Traurig, keit verdenken, da die Wunde noch so nen ist? Sie jammerte übel, — und worüber?— Eine wunderliche Frage! Es heißt im Buch, " mehr über "die, ben der Beerdigung gehalte Untösken, als " über den Tod und Verlurst ihres Shemauns und " Hausvatters. "

Mäßigung des Zorns.

Die gewisseste Probe, bag ein Mensch eine gute Erziehung genossen habe, oder forst durch Rach. denken zu einem merklichen Grade der Bernunft getommen sen, ist die Mäßigung seiner Leidenschaf. ten. Je naher man dem Stande der Wilcheit ift, je heftiger find die Leidenschaften, und je weizer man sich von der Wildheit entsernet, je gemässig. ter sind dieselben. Es ist vielleicht am schweresten den Zoru zu mäßigen, weil er überaus schnell und hefrig wirket. Daß es aber nicht unmöglich sen, beweisen viele Benspiele. Architas ein vornehmer Tarentiner, welcher die Philosophie in der Pothagorischen Schule gelernet hatte, wurde von einigen feiner Sclaven durch ein grobes Verbrechen aufge. bracht. Um sich durch den Zorn zu nichts wan. ståndigem verleiten zu lassen, gieng Architas weg, und fagte seinen Sclaven: Ihr send glutlich, das ich im Zorn bin, foust sontet ihr übel wegkommen. Plato wollte einmal einen seiner Sclaven zuchtigen, als eben einer seiner Bekanten dazu kam; zu diesem sagte er: Thue mir den Gefallen diesen zu prügeln, denn ich bin im Zorn. Schone Exempel, Die man ben vielen Gelegenheiten nachahmen sollte 1 voraus aber ben der Kinderzucht in Bestrafung der Rinder.

Der wohlbezahlte Vetrüger.

Man muß manchmal fast anstehen, ob man glauben solle, daß das Betrügen des Rächsten eine erlaubte, oder verbottene Sache sene? wenn man siehet, daß Leuthe, die doch bendes auf Vrstand und Religion Ansprach machen, ihren Käcksten mit so heiter scheinender Stirn, und mit einer dem Anstehen nach ruhigen Brust, den gegebener Gelegenbeit übervortheilen können. Allem da gar viele Sachen ihre naturliche und eigenkliche Bedeutung verlohren, da man nur zu oft dem Laster die Raste der-Tugend antlebt, und seine Betrügerenen aus

rühmliche Geschillichkeiten ausstreicht, so muß man auch Muth und Kentniß des menschlichen herzens genug beffen, um Maske und Natur voneinander unterscheiden zu können. Allein Diese Geschielich. keit bekommt man nicht von sich selbst, es erfordert Muh und stilles Nachdenken, Redlichkeit und rechte Liebe des Nächsten: Man muß die Probe zuerst an fich felbsten machen, die Augen ben feinen eiges nen Handlungen offen behalten, und fich selbst unparthenisch Geurtheilen dorfen, sonst gelingt es nies mals, und ist uns auch nicht erlaubt andere prüfen zu wollen. Es ist ein groffer Frethum wenn man vermennet, ein solcher Mensch werde alsdenn ein strenger Sittenrichter ben seinem Rächsten abgeben: Gerade das Gegentheil, die Erkantniß unserer ei. genen Fehler wird und demuthig, und die Ueberzeugung von dem Verderben aller Menschen, geschmeis dig gegen die Bergehungen unserer Brüder machen; wir werden überall, und gegen alle Menschen redlich handeln, und wenn uns auch niemand bemerket, niemand Benfall giebt, so wird und doch die Zufriedenheit unferes eigenen Gewiffens Belohnung genug senn. Doch ich wollte eine Historie, und nicht eine Moral schreiben. Ohngefehr vor 4d Jahren drang ein Franzose bis in das Land der Miguri, eines Voltes an dem Missisppistusse, welches die Europäer noch nicht kannte. Er wies ih. wen mit Feuergewehr umzugehen, und verkaufte ihnen viel Pulver. Nicht lang darnach kam ein an. derer, mit gleicher Waare, weil fie aber noch damit versehen waren, und ihm seinen Vorrath nicht abnehmen wollten, so gab er, um wenigstens in einem Jahr denselben abzusezen, vor, das Pulver wüchse in der Erde, und sie dürften also nur ausfåen, so würden sie nicht mehr nöthig haben, sol. ches von den Franzosen zu kaufen. Die Miguri faeten hierauf allen ihren Vorrath, und, um nicht entblößt zu fenn bis zur Erndte, kauften fie dem Pulverhandler das seinige gang ab. Sie sabgn aber bald daß er sie betrogen hatte, und waren auf Rache Kurz darauf kam ein anderer Franzose mit Pulver, welcher sich verrathen hatte, daß er von demjenigen abgeschikt ware, der sie betrogen hatte. Indessen nahmen sie ihn aufs beste auf, und raumeten ihm die Staats Rabane ein. Raum hatte er seine Waare ausgelegt, so drangten alle hinzu, und plunderten den ganzen Vorrath aus. Der Fransose beklagte sich sehr benn Haupte der Nation, der

ie

t

ft

r

11

D

: E

18

Ħ

16

ihm gang ernsthaft antwortete, daß es ihm leid sen, und er ihm alles wieder erfezen laffen wollte; nur muffe man noch warten, bis die Pulversaat aufge. gangen, sobald dieses geschehen, so verspreche er ihm, daß er eine allgemeine Jagd anstellen, und daß alles, was erlegt werde, das seinige seyn solle. Der Franzose aber schlich sich beschämt davon. Was mussen uun diese oder andere auf solche Art angeführte Bolter, die wir mit dem Ramen der Wilden beehren, von folchen gestitet senn wollenden Rationen, wie dieser Franzose war, denken? werden sie wohl hoßich genug senn, um sich selbsten, uns zu gefallen, zu belügen, und darvor halten, wir Europäer seyen gesitteter und vernünftiger, weil wir rohe Leuthe in einer Sache, davon sie nie keine Kents niß gehabt, fo schalkhaft hatten betrügen tonen? Bu geschweigen, wie schlecht bie Vorstellung fenn muß, die fich solche Wilde von der Religion der Europäer machen mogen.

Falscher Religions Eifer.

So sehr auch immer lender in unsern Tagen die Gleichgulfigkeit gegen die Religion, und ben mab. ren Gottesdienst, überhand nimmet; so viel als sich auch Wizlinge finden, die der Lehre des Christensthunes spotten, welche sie doch so wenig kennen; die über die Schmaklosigkeit einer Speise schregen, die sie nie gekostet haben; und welche fie gerne denen por dem Mund weg rauben mochten, Die barnach hungern: So sehr muß es hingegen auch ben mah. ren Chriften, der immer der befte Menschenfreund ift, schmerzen: wann er eben diese seligion der Christen, die gewiß von der elwigen Liebe, deu Menschen, nur um folche recht glutsettg ju machen, geoffenbaret worden ift, so wiederstnnig erklären, und zur Kränkung des Nebendmenschen anwenden flehet. Aber wer ist dann mein Rächster! möchte man auch hier fragen ? — Alle und febe Menschen, ohne Ausnahm: Das ist ein Sag, ben tein ehrlicher Mann laugnen soll: den voraus alle bieje nige sich vest einprägen sollten, so mit andern Rette gions. Partheyen umzugehen haben. Es ist nicht genug zu beklagen; dag noch immer so viel Unheil aus der Unterlassung Diefes Sages, entstehet: und daß die Spotier, wiewohl ungerechter Wels, immer Anlas nehmen, bas Christenthum ju laftern, da fie doch ben redlicher Untersuchung finden wurden, dag wohl Unvernunft und Aberglaube, nicht aber Gottseligkeit so weit ausarten kan, daß man den

and the state of t

Rächsten, der eben nicht just so wie wir denket, qualen, ja gar mit Feur und Schwerdt verfolgen könne. Es bkibt mahr; daß man nie genug wieder die Schwarmeren, die eine Tochter der Unvernunft ist, and oft zur fruchtbaren Mutter so vieler abscheu. kichen Ausschweifungen wird, schrenen und eifern kan: Und wollte GOtt, daß unfer eignes Batter, land keine solche tumme und elende Menschen aufjuweisen hatte, die da ebenfalls mit dem unglut. lichen Borurtheil angestelet waren : daß man ge. gen diejenigen, Die nicht unsere Glaubensgenof. fen find, alles das, ohne Scheu, und ohne fich ein Gewissen zu machen, thun dörfe, was uns doch Die Religion Jesu gerade zu verbietet. Zum Erem. pel: Wie viel find nicht unserer Landleuthen, ja vielleicht auch unter denen, die einiche Erziehung genossen haben? welche sich einbilden, mann sie eis nen Juden betriegen, oder beschimpfen können, so have solches nichts auf sich, es sene ja nur ein Jud! Aber meine lieben Freunde, wie reimt sich Dergleichen Unredlichkeit, mit der Regel, Die euch Ehristns gegeben: Alles, was ihr wollet, das euch Die Leuthe thun follen, das thut auch ihnen. Es ist niemand so tumm, daß er diese einfältige Regel nicht begreiffen konne. Gebet euch nur nicht vergebene Wühe, den Boring euerer Religion, gegen andere zu erweisen, so lang euere Handlungen noch von keiner aufrichtigen Liebe des Rächsten zeugen, fo lang the noch weit schlechter handlet, als diejes nige, die ihr wegen ihrem vermennten falschen Glauben, verachtet; zeiget euern bestern Glauben aus euern Werken, so werdet ihr die Irrenden weit ehender überzeugen, weit ehender gewinnen.

Ich will nicht hoffen, daß dieser zwar lange Ein. gang hier am unrechten Ort stehe, die nachstehende Geschicht hat alle diese Betrachtungen erzeuget.

Im Monat Merz 1774. wurden zu Warschausin Pohlen von einigen elfrigen und unverständigen Leuten, welche von einem Geistlichen angeführet waren, einige Juden gefänglich eingebracht. Man hatte ein todtes Kind im Walde gefunden, und nun mußten einige dieser unglükseitgen Nation, die man eben einige hundert Schritt davon angetroffen hatte, die muweiselhaften Mörder seyn. Das todte Kind wurde zugleich mitgebracht, gerichtlich besichtiget, aus Schwärmeren sogleich für einen Märthrer angese, ben, und als ein solcher in einer Klostertirche offent, lich zur Schau ausgestellt. Viele gottselige und andachtige Versonen von hohem Nange, und höbel ohne Zahi, wahlfarteten nun zu dieser Kirche, puzien das Kind aufs herlichste, ließen häusige Messen sür dasselbe besen, und den bem so heiligen Eiser ka-

me mancher arme Jude ins Gedrange, und wurde halb tod geschlagen. Vergebens sagten die Medict und Chirurgi, nach ihrer Pflicht und Kentnif einmuthig aus, daß man auch nicht die geringfle Spuhr von einem Morde an diesem Kinde fände; sie wurs den, od sie gleich gute Catholiken waren in der eine mal beliebten Aussaweifung für Rezer ausgeschrien, dann der Beiftliche hatte das Bolf bereits verfichert, daß dig Rind von den gottlosen Juden, aus haß gegen die driffliche Religion, mit Nadeln sepe ju tod gestochen worden, und das mußte nun wahr feyn. Die angeklagten Juden wurden faint ihrer gangen Familie ohne Schonen in den Kerker gestett; Die Kinder der Juden wurden hin und wieder ihren unglublichen Eltern entriffen und mit Gewalt getauft, man bildete fich hieben noch ein, eine Gott sehr wohlgefällige Handlung verrichtet zu haben; nie mand fiellte fich an den Plaz diefer, obgleich fül i. scher Eltern, benn, wo einmal die Schwarmerey larmt, da wird die sanfie Stimme der Menschlich. keit unterdrükt, welche ohnedem mehr gefühlt als gehort werden muß; diese unschuldig Gefangene mußten in dem Gefängniß schmachten, und hätten wohl zulezt noch gar eine traurige Scene vorgesteln tet, wenn nicht eine, an dem lezten Reichstag ers presse zu Untersuchung dieser Sache niedergeseite Commission ben genauer Erdaurung gefunden batte, daß die armen Juden an der vorgegebenen Mord. that unschuldig, ganglico unschuldig seven. Bericht derer Leute die hievon nach ihrer Erfahrung Bericht geben konten wurde in Rraft erkent, und die vermeinte Marter mit Nadelstichen, welche nur eine schwarmerische Einbildungskraft ausgebrütet hatte, wurde mit Berachtung verworfen. Dieje. nigen Juden-Rinder, die ehemals ihre eigenen El. tern follten angegeben haben bekanten nunmehr, das sie aus Furcht une Drohungen dahin wären gebracht worden etwas auf ihre Eitern auszusagen, oder vielmehr, diejenige an fie gedrungene Beschuldigungen derfelben ju bejahen. Ihre unglut iche Eltern find zwar durch einen Spruch der Commis sion für unschuldig erkent und frevgelassen worden, allein da ihre Rinder einmal getauft waren, so hat man ihnen solche nicht wieder wollen verabfolgen laffen, und diese unglutliche Leute find ohne Rinder, und ohne Bermogen von Barfcau weggezo. gen. Ihre fromme Unkläger, weilen fle turch die, obwohl abgenothigte Geständniß, einiger Rinder in Frethum geführet worden, find lar ausgekomen. Alle Satisfaction, die die arme hebraer des komen, ist daß man die ganze Hergangenheit in den Warschauer Zeitungen offentlich bekant gemacht hat.

Beit ebler, und erfreulicher ift bingegen bie

Schöne Handlung zwener französis

Ein franzollicher Soldat, welcher Urlaub betom. men hatte, auf einige Zeit nach haus zu geben, ware würklich auf seiner Rukreise begriffen und bis auf Lyon getommen, hier gerieth er in ein Bein. haus, wo er fich ju feinem Unglut mit fpielen ein, ließ; er verspielte nicht nur alles sein eigenes Gelt, sondern wie ein hisiger Spieler gar leicht alle Em. pfadung von Ehre, Bernunft und Treue vergegen kan, er verspielte sogar noch 18 Livres, welche man ihm anvertrauet hatte, um seinem Cameraben, der in der gleichen Compagnie dienete, zu bringen. Nachdem er nun auf diese Art seine Spielsucht ge-Dampfet hatte, fo folgten die vernünftigen Ueberle. gungen und die Reue erst nach, er sabe, daß er nicht nur die Zeit seiner noch übrigen Reise werde Sunger leiden, und endlich, wegen dem an seinem Cameraden begangenen Diebstal, billig verdiente Bormurfe und Schaude devon tragen werde; Dieses legtere krankte ihn bergestalten, daß er keiner vernäuftigen Entschliessung mehr sihig war, und ach der jaghastesten Verzweiflung überließ: So ist das stolze Geschöpf der Mensch! so ein trozig und verzagt Ding ist es um des Menschen Herzen! dieser arme Soldat lehnte sich mit dem Kopf auf bas Gelander der Brüfe zu Lyon, dachte seinem Vergeben, und seinem daraus entstandenen Unglut nach, und wie er im Spielen nicht an seinem DEren, bem er für die Anwendung feiner Stunden dereinstens wird Rechnung geben muffen, nicht bachte, fo vergaß er auch ist desselben Macht und groffe Berge. bung, fprang ins Baffer, und wollte so unbedachtfamer Weise von seinem Posten laufen, ebe ibn sein Befehlhaber hatte ablosen lassen. Doch die gottli. che Worfehung schifte ihm Gulfe; Ein junger Burfche von 14 Jahren, Vegouroux heißt sein Rame, und diefer ists wohl werth daß er gemeldet werde, rief feinem Bruder, als er fahe diefen elenden Men. fcen im Waffer jappeln; hieher , hicher Bruder ! lagt und diefen armen Menschen retten: Bende fürsten fich eilends in die Saone; nach langer und mutfeliger Arbeit fanden fie ben Mann und brach. ten ihn wieder ans Ufer; hier drufte ber gute junge Dursche voll aufrichtiger Freude feinem Bruder Die Sand, und fprach: Sagte iche bir nicht, bag wir Diesen Menschen retten wollten? nun fiehest du ja, da ift er, da lebt er noch, wie glütlich find wir einem Menschen das Leben errettet zu haben! Eine

Menge Volk umgabe ste sogleich, es empfand bas schöne, das edle dieser Handlung; dann ganglich ist das Chendild GOttes nicht aus dem Menschen getilget, es ist zwar durch die Sunde und sündlis che Gewohnheiten umnebelt, und gleich wie mit eis ner diten Dete umgeben, aber der, der und geschaf. fen hat, vergist und nie fogar, das wir niemals mehr fähig waren, unfere erfte Bestimmung in bemerken, und und darüber zu freuen daß wir Menschen sind. Das versammelte Bolk ließ es nicht daben bewenden, diese rechtschaffene Brüder zu las ben, sondern sie gaben benfelben Gelt, weil sie sie als die Sohne einer armen Franen kanten, so mit Geflügel handelte: Sie nahmen folches aber mit gauflicher Gleichgit tigkeit an, weil fie diese Ge-schenke als eine Berkleinerung ihrer in der besten Absicht verrichteten That ansahen. Allein als sie gewahr wurden daß dersenige den sie erreitet hatten wieder zu fich gekommen war, und auf Befragen, warum er fich doch selvsten in einen so unwieder. bringlichen Jammer frürzen und fich um leib und Seele bringen wollen ? fein gehabtes Unglut ergeb Tete, fo fprangen diefe guten Bruder woller Frenden gu dem Soldaten und drangen ihm das empfangene Gelt mit Gewalt auf. Diese neue Grogmuth rube. te die Auwesende solchergestalt; das sie dem Soldaten seinen Bevlurst ersesten, und aber auch diesen treuen Menschenfreunden ihre Wohlthatigkeit in et was belohnten.

Empfindsame Seelen die ihr diese Geschichte te. fet, und vielleicht den Ruhm diefer Jinglinge de neidet, glaubet nicht, daß es eben so state, so in die Augen fallende Handkungen senn mussen, die euch veredlen konnen. Rein, eine jede rechtschaffes ne handlung, follte fle auch vor den Augen der gans gen übrigen Belt verborgen bleiben, bar fchon einen folchen Werth an und fur fich felbft, daß ein in der Stille nachdenkender Menschenfreund fich um das Butheisen der leute nur nicht befummern wird. Bersuchets nur meine Freunde, lernet euch und enern eigenen Berth tennen , benn wird euch bie Tugend allein schon Lohn und Lobs genug fepn; es ift kein Stand fo niedrig, (davon bin ich gewiß überzeuget) der nicht Gelegenheit haben follte, gute redliche Sandlungen zu thun ; verrichtet diese in einfältiger Absicht, und wenn ihr fle noch aber das aus einer reinen Liebe zu GOtt und enerm Rach ften ausüben tounet, Dann werdet ihr erft mit Ent. guten gewahr werden, was das Chriftenthum far einen fichtbaren herrlichen Borjug vor allem bem habe, was ein sogenanntes gutes Gemuth, ober die blosse naturliche Religion, oder ein noch so verfeis

0 2

neries

werter Berkand endlich noch hervorzubringen im Stand ift: Dann wird die Tugend nicht mehr ein leerer Rame bleiben; sie wird euch statt des Gluts in dieser Welt dienen, und euere Hofnung auf die Ewigkeit bevestigen.

Ein seder Freundschaftsdienst, ein seder treuer

Bath, So llein die Welt ihn schätt, ist eine grosse That. Auch in der Dunkelheit giebts Gottlichschone Pflichten,

Und unbemerkt sie thun, heißt mehr als held verrichten.

Ein Richter fieht in dir flets beiner Absicht gu, Lobnt, wem du edel willft, dir mit geheimer Rub.

Benspiel einer abscheulichen Leichtfertigkeit.

In abgewichenem Jahr wollte man zu Brest in Lithauen einen verdächtigen Kerl, der für einen fü. dischen Kaufmann passierre einziehen, aber er ent. wischte; man verfolgte seine Außstapfen bis Meretsch, wo man ibn in einer catholischen Kirche andächtig communicieren sabe, die Ausgesandte hatten daber nicht das Berg ibn festzuhalten, und tehreten jurut. Man spuhrete ihm aber bennoch nach bis Pinst, aber dort rechtferigte er fich durch ein Zeuguiß als ein Candidat des Predigamtes, und predigte auch fogar in der difidentischen Priefter. Rleidung gang herzhaft. Als er aber doch eingezogen werden follte. en wischte er; aber seine Papiere blieben in seiner Berfolger handen, aus welchen man dann erfahe, daß er Kollewiz heiße, Zeugnisse von steben verschies denen Religionsparthenen, die er bald hie bald da bekennet, ben sich führet, das Haupt einer Rauberbande ist, die er vollzählig werben wollte, und bereits einen Mordb:enneranschlag auf Pinsk gemacht hatte. Man kan vermu hen, daß fich keine der steben Religionspartheven um diesen leichtfertis gen Glaubensbruder jaufen werde.

Ben einem schlimmen Gewissen ist

Dieses erhellet unter anderm aus folgender kustigen Geschichte, so sich erst vor einigen Monaten in Frankreich zugetragen. Ein armer Mann hatte in einer etwas abgelegenen Strasse eine Neise zu thun, er trug fast sein ganzes Vermögen ben sich, welches sich auf etliche Eronen belief, er trafin einem Holz ein schlechtes Lumvenpak an, welches ihn anhielt, und ihm sein Gelt abforderte:

dieser unglükliche Mann kamentierte erbärmlich über seinen Unfall, und gieng voll Traurens seine Strasse fort, bald trafe er einen Mohren an, welcher ben einem vornehmen herrn diente; dieser fragte den Mann, um der Ursach seines lauten Fammers? der Beraubte erzählte ihm folche um. ständlich, gut, sagte der Mohr, sind diese Schelmen schon weit ? fie konnen noch nicht weit fenn, antwortete der Mann, dann dif Gefindel ift mit Weibern und Kindern beladen, die schlecht zu fuß find. Sogleich zog fich der Mohr nakend aus, verschafte sich einen guten Prügel, hieß den Mann auf ihn warten, bis er wieder guruf fame, und lief dem Lumpenbolk nach; sobald er solches erreicht hatte, schrie er plozlich mit fürchterlicher Stimme, nach der, denen americanischen Wilden eigenen Kunst, dem Diebsvolk zu: "Gebt diesen " Augenblik das Geld her, so ihr eben ist dem ar-" men Mann genommen habt, oder ich führe euch " allesamt mit mir in Die tieffte Solle hinab. " Das Diebspak erschrak ab dieser unerwarteten und fürchterlichen Erscheinung folchergekalt, daß fie auf die Anie fielen, thre Rosenkränze hervornahmen, und aus einer Galgenreue gedrungen, sich so auf der Stell mit Gott zu verfühnen vermeinten ; Da. mit aber auch der Teufel, für welchen sie den Mohren in ihrer Angst ansahen, seine Drauungen nicht erfüllen möchte, so schmissen sie voller Zittern und Beben alles Geld so sie hatten benifelben dar, und baten um gnädiges Verschonen. Der watere und mitlendige Teufel nahm folches behende, und lief voller Freuden über seine wohlgelungene Lift, zu dem betrübten Mann zurüt, fie zähleten das Gelt, und fanden ju ihrem nicht geringem Erstau. nen noch einige Livres mehr als der Mann verloh. ren hatte, dieser wollte solche dem Mohren zuruk. geben, aber der Schwarze hatte diefen luftigen und doch nitglichen Dienst dem Mann feineswegs aus Eigennug, fondern aus großmuthigem Mitlen. den geleistet, und überließ also demselben die ganze Summ, um fich seines gehabten Rummers wegen darob zu entschädigen.

Die Kunst seinen Meister zu truzen.

Ich muß gleich zum voraus protestieren, daß ich diesen Artikel keineswegs aus denen Abhandlungen derer Academiker zu Paris, so dieselben nach und nach über verschiedene Löbliche Handwerker heraus. gegeben, oder aus der mit weitläufigen Anmerkun-

35011

川又は川

gen und Bufagen verfebenen Ueberfegung ber herren Justi und Schreber genommen habe, wie meine Feinde und Spotter mir gerne nachreden mochten. Nein, so sehr mich auch mein Gewissen in puncto Plagii, wie noch andere ehrliche Leute mehr, im-mer anklagen mag, so bin ich doch wenigkens difmal original. Zwey Feurarbeiter Gesellen reiseten unlängst aus hlefiger Hauutstadt weg, der einte hatte, weil eben die Rag auf dem Dach lage, seinen Abschied genommen, da hingegen der zwente solchen seiner Ungeschiellichkeit wegen von seinem Meister erhalten. Ihr Weg war nach Zürich ju; fie trafen im Grauhols einen Mann an, der nach R. wollte, fle machten alle dren Gesellschaft miteinander, Run fieng de jenige fo Abschied erhalten hatte an, Bruder! horch, heut habe ich meinen Krauter recht. schaffen getrost, daß er hätt die Aengst kriegen mogen; — du hast bu recht ge han Bruder! wie hast ihn aber getrojt Bruder? — Ep ich habe dir kei. nen Biffen fressen wollen, ungeacht der Meister und feine Frau mich ein paarmal dazu ermahnten. -Das ift braf Bruder, Du bist ein brafer Rerl, ich habe meinen Meister auch getrojt bag es eine Art hat, — das ift braf Bruder, das freut mich, wie haft bu ed aber gemacht Bruder? — Bruder horch! lch have heut, noch ven dem Mittagessen, zwenmal so viel gefressen als sonk, da hattest du seben sol. len Beuder, wie der Meister und tie Frau saur dazu faben. — Es' ift alls gut Bruder aber ich habe doch meinen Meister bester getrost, ba ich gar keinen Bissen fressen wollte, du hatteft nur seben follen Bruder, wie es die Frau frankte, da fle mich ein paarmal vergebens bat, ich sah tir daben aus wie der T.., ich hätte kein gutes Port geben molden um alles in der Welt willen. — Bruderich will dir recht lassen, aber ich glaube doch ich habe mei. nen Meifter beffer getrojet. - Go ftritten diese zwen Bruder eine lange Zeit um den Borzug; end. lich, nachdem fie eine Zeitlang bavon stillgeschwie. gen, kamen sie auf h, Bruber, sagte ber erste, mich hungert, wir wollen eins ins Wirthehaus: Bepleib! sagte der andere, ich habe heute meinen Meister so gut getrozet, daß ich diß ist noch nicht nothig habe. Sie giengen derohalben fort, weil der erke nicht gerne bem andern den Vorzug ein. raumen wollte; er unterdrukte so gut er konte sei. ne innerliche lleberzeugungen, bis fie nach R. ta-men, wo dann ihr Reisegefährte fich ein Glas Bein und ein gut Stut geschläsmet Fleisch geben ließ; da flegte ben diefem reigenden Anblit, des er. ften Purschen Ratur über die Schwarmeren; er jagte daber ju seinem Cameraden; Mit Guuft,

Bruder, du hast doch recht, du hast deinen Meister besser getrozet als ich, laß uns etwas nehmen, ich kans vor Hunger nicht länger mehr ausstehen.

P. S. Ich batte bler freylich, nach der Manier der Parifer Abhandlungen, diese Kumst auch durch Figuren erläutern sollen, aber da die Figuren für den diejährigen Calender schon alle besteller sind, so hat uner Berleger sich nicht entschliessen können, einen Stok mehr machen zu lassen. Sollten sich aber Liebhaber sinden, so din ich gesonnen diesen Uristel nehst noch ein paar anderen, aparte nitt schonen Figuren gezieret, auf Vorschus druken zu lassen.

Bentrag zur peinlichen Halsgerichts

In einer kleinen Reichsstadt wurde ein Dieb ergriffen, welcher vieler verüb en Schelmerenen überwiesen ware; als nun seinetwegen bas peinliche Halsgericht gehalten wurde, so waren die meisten Stimmen vermög der Ordnung Ranser Carl V.
zum henken, als ein wohlerfahrner und weitgerelsseter Rathsherr ausstund, und mit grosser Beredssamkeit und vielem Wiz demonstrierte, 30 daß daß Henken allemal viel Unkösten nach sich ziehen thäte, die weiters keinen Nuzen brächten als das Krarium zu schwächen, und doch hätte man nie keinen Dankvon dem jenigen zu hoffen, für den man diese Unskösten haben müsse; anstatt also etw n.40 oder 60 Gulden Unkösten zu haben, sinde er weit gescheider zu senn, man gabe dem Died etwan ein paar Gulden in Sak, daß er weiters gehen, und sich an eisnem andern Ort köne henken lassen, und sich an eisnem andern Ort köne henken lassen, und sich an eisnem andern Ort köne henken lassen, und sich an eisnem andern Ort köne henken lassen, und sich an eisnem andern Ort köne henken lassen.

Einen anderen Dieben, welcher ebenfalls bereits jum Strik verdammet war, rettete eine andere ökonomiche Bedenklichkeit seiner Richten: Es war ungefehr 6 Bochen vor der Erndtezeit als dieser zu solcher Erhöhung gelangen sollte, die Felder waren die bicht um das Hochgericht herum mit den hofe nungsvollesten Früchten angefüllet, es ware billig zu beforgen, daß solche von denen neugierigen Zuschauern gar leicht ben der Execution möchten verderbet werden; diesem Schaden vorzubeugen, und gleichwohl die weiteren Azungskösten bes Uebelthäters zu ersparen, wurde erkennet: "Es sollte der Dieb für difmal zwar losgelassen waber daben ernste lich erinnert werden, sich nach der Ernd, wenn die Frucht werde in die Scheur gesammelt sepn, geflissentlich wiederum einzustellen, um sich alsbann nach Urtheil und Recht, ohne Schaden ehrlicher Leute, henten zu lassen. 39 Man ließ den Schurken also einsweilen, jedoch ohne Reißgelt, laufen, und

D3

wis

wir sind ersucht worden, ist da die Ernde an dem felben Ort glutlich vorden sen, den Dieden, wenn er sich etwa in unsern Gegenden befinden sollte, durch unsern hinkendenbott. Calender, seines gethanen Bersprechens zu erinnern, sich schierkunftigst, wie einem ehrlichen Schelm gebuhren will, gehbrigen Orts einzusinden, und nun ordentlich henten zu lassen.

Weil wir doch eben ist in unserm Calender von Henken, und alle Zeitungen, da ich diss schreibe, so viel von Algier reden, so will noch eine kurzwei. ligz Geschicht benfügen, die fich zwar schon langstens an lezterem Ort zugetragen: Es ware in Al. gier der Gebrauch , daß, wann ein Malescant bin. gurichten mar, man den ersten den besten Ehriften. Sclaven dazu brauchte: Einstens will'e auch ein Mohren Sclav gehenket werden, man wollte unterwegens einen Schwen, von hamburg gebürtig, ju folder Verrichtung nothigen, diesem wurde ben dergleichen Bumuthung ohnmächtig; ein Englan. der, der ebenfalls Sclav ware, flund daben, lief nach dem Richter zu, und sage: Lasset diesen teut. schen Schurken liegen, ich will ben Mohren perfect aufhängen; dieg geschahe auch in der That recht Meistermäßig; der Cadi, oder Richter wollte dem Engläuder den damais gewöhnlichen Lohn, der noch so siemlich gut war, geben, allein dieser ware zu großmuthig etwas antunehmen, und sagte ganz hösich: Daß, wann ganz Algier fich wollte henken lasten, er sich eine wahre Freude daraus machen wurde, solche Verrichtung umsonst, und aus blos fer Wohlmeinenheit gegen diese berühmte Stadt, mit bestem Fleiß zu vollziehen. Es murde aber die. fem dienstfertigen Englander mit dem Prügel gedanket, und was noch das schlimmste ist, seicher muß fich der erfte Chriften Sclav, den man antrift, gefallen lassen, dergleichen Dienste umsonst, und so blos exercicii gratia, zu thun.

Noch ein weises Urtheil.

In einer kleinen Westphalischen Reichsstadt, wurde der Reue oder Federthaler, in seinem Werth heruntergeset, und ankatt by 40. auf by. 39. gewürdiget. Nun ware man in Verlegen, heit, wie man diese Silbermunge, die die Bauren aldort eben nicht so gut als wie die unsrigen kennen, dem gemeinen Mann kennbar machen wollte, kein Rupserstecher befand sich der Orten, um einen Ab. druf davon unter das Mandat sezen zu lassen: Man war also genothiget einen solchen Thaler in Natura, ordentlich neben der gedrukten Abwürdisqung anzuheften. In der Nacht kam aber ein

Geldwechsler, rif den Thaler weg, und Schried mit Kreiden ueben dem Mandat: " Ich nehme sie noch für 40 an. "

Die verliebten Dienstmägde.

Daß es verliebte Magde gebe, und auch solche zu allen Zeiten gegeben habe, ist eine gan; bekante Sache; daß der heinen ehmals eingebildete vor. nehmile Gott, ihr Jupiter, allerhand Liebesstreiche angestellet, ist auch bekant, aber dag berjenige feifte Knabe, ben fle ebenfalls als eine Gottheit verehret, beffen Saupt mit Ephen gesteret, und fein Bagen mit Tigern bespannet ware, ebenfalls ein irrender Liebes. Ritter abgegeben, und fich auf Eben heur gewagt, davon hat, so viel ich weis, bieher weder ein griechticher noch romischer Autor geschrieben; also bleibt mir die Ehre der erfte zu senn, eine Ehre die wenig Scribensen wiederfähret. Ich will also melden, was mich eine unlängst von einem Zimmer mann herausgegrabene Tafel unterrichtet bat, be. nen Alterihumstenneren überlaffend zu untersuchen, ju welcher Zeit diefe Geschichte sich mochte jugetra. gen haben, ju welchem End ich ihnen auch einen Abdrut Befer Tafel gegenüber bebfüge. Die ju Diefer Tafel gehörige Rachricht meldet folgenbes: Alls dieser mit Ephen befrangte, und ungeacht seis ner noch frischen Jahre, schon mit einem eisgrauen Bart behenkte Weingott noch auf dieser Erde mit seinem Triumphwagen, in lustiger Gesellschaft-und mit einer angenehmen Mufit begleitet, herum wandelte, so wußte derfelbe durch sein luftiges Betragen Die Bergen vieler Mymphen einzunehmen; unter anderem waren in einem Saufe ihrer drene ben- sammen, welche sehnlich wunschten mit biesem Gunftling in Gesellschaft zu sebn, und seines 11m. gangs besonders zu geniessen; fle thaten ihme ihr Berlangen zu wissen, und er nahm ihre so ernftlich gemeinte Einladung an; er fame baber des Racht mit einem feiner Trabanten begleitet vor bas Fenfter Dieser Mymphen, aber lender hatte der Sausberr gelbsten schon die Thure verschlossen, und fie wußten mun teinen Rath ihren Geliebten in ihr Bimmer ju bringen; boch die Liebe ift finnreich; fie knapften Saudzwehelen und Leinlachen gufammen bis ch gu Shrem Liebsten langte, allein nun reichten ihre Krafte nicht zu diefen wohlbeleibten Dann heraufzuziehen vergebens legte auch der kleine Knab mit verbunde nen Augen feine zwar zum Schieffen, aber zu feiner Schweren Arbeit abgerichtete Sande mit an, ibre, obwohl gemeinschaftliche Muhe ware vergebens; endlich versuchten fe es, und zogen zuerft den Tra

Die verliebten Dienstmägde.

nter peter, neuer referentantificanted maner om mobile er en municipalitate er en municipalit

banten hinauf, durch dessen kräftigere hulse gelange es ihnen endlich, auch des eigentlichen Gegenstands ihrer Bunsche habhaft zu werden. Nun ware der held das welch ein Entzüken dieser Rymphen, sie . . das übrige von dieser Nachricht ist von den Mäusen zerfressen.

Trost eines betrübten Wittwers.

Jin Amt S. verlohr unlängst ein sojähriger Greif fein fonst noch ziemlich munter gewesenes Beib, durch eine plosliche und heftige Krankbeit; er kaine gleich den Morgen barauf in das Births. haus, um bev einem Glas Wein seine Traurigkeit ju vergeffen: Der Birth hatte eben erft den Todes. fall vernommen, und wollte aus guter Freundschaft dem Wittwer leydelagen. "Guten Tag my lieber 33 Nachbar Nes ist mir leyd, ig ha verno, du beigist hinacht bus Bob verlohre, es ist mer warli lend für di Bar sept de das? antwor-, tete ber Bitemer mit ziemlichem Sifer , bas ift 29 an grufi Lugi, es mage de, ja der Lutich fage, wars will, ig dumme grad jeg von im, wen dus nit glaube wilt, so chum mit mer anhi. ,, Der Wirth ware bestürzt und mußte in der That nicht ob ihme etwan ware eine Unwahrheit gesagt Er fuhr aber fort, und nannte den, fo ihm diese Nachricht gesagt hatte. "Un g'wuß ist wes nit war! sagte hierauf der Wittwer noch " einmal, i han mys Wyb de ganzi Racht wohl » ghutet, un 1eg ift fo Cowofter by nim, ig welti den gfeen, der mers frahlen welt, und moren welt igs den lanahi i g'grab thun, da » blybt es de wohl drin. ,,

Der tief speculierende Jäger.

Ein auf dem Land wohnender Particular, traf eines Tags, da er mit einem Freund nicht weit wen seinem Gut spazieren gieng, einen Haasen an, der nach einem daben liegenden Gebüsche hinlief, zum Unglüt hafte kiner kein Gewehr ben der Hand, als sie aber nach Verlauf einer Stunde wiederum nach Haus kamen, so nahm der Particular eine Flinte, lude solche mit zwen kleinen Rugeln, giengein wenig nach der Gegend zu wo der Haas hingelaufen ware, schoß dort die Flinte lod, und kam zuruk ins Haus: Sin Freund fragte denselben, ob er vielleicht den Haasen augetrossen hätte, weil er geschossen habe? En antwortete dieser, lasset minne mache, es het e kei Chummer es wird enandere scho episse (begegnen), es sh zwo Chrugle drin gip, skadthe die einti nit, so sindthe gwäß die anderi,

Ein feiner Spizbubenstreich.

Ein Spizbube sabe zu Wien in einer Rirche, daß ein wohlgefleideter junger Mensch seine Ubr, Die recht schon und gang neu war, immer aus ber Tasche jog, um fich an diesem, wie es schiene ihm noch ungewohnten Meuble, ju ergozen. Spizbuben wafferte bas Maul nach diefer schonen Uhr, voraus da er bemerkte, das der Bestier da. von eben nicht der feinste war. Rur war ihm der Rirchendiener (Siegrift) im Wege, er gedachte alfo tiefen durch eine Lift auf feine Seite zu bringen, gieng derohalben hin zu demselben, und sagte gang vertraulich, er werde wohl gesehen haben, wie sein Bruder alle Augenblik seine noch neue Uhr heraus. toge; nun mochte er ihm twar diese Freude gerne gonnen, wenn er es nur in der Kirche unterlassen könte, wo es sich gar nicht schikte seine Einelkeis ten jederman auszukramen, und noch dazu aubere Leute irre zu machen: Er wolle daher seinem Bruder diese Uhr unvermerkt wegnehmen, und selbige in die Sacristen henten, wo et, der Siegrist, ihme nach einem zuvor gegebenen tuchtigen Berweis, soliche alsbann wiederum justellen solle. Der Siegrist willigte gerne in eine so lobliche Handlung, einem jungen Menschen die Gitelkeit abzugewöhnen. Der Spizbube brachte die Uhr geschikt weg, und gieng damit nach der Sacristen zu. Bald hierauf wollte der bisherige Bisser solche wiedermal her, ausziehen, aber wie erschrak derselbe, da ex seinen Liebling vermis e! Er wurde bald blaß, bald roth, und fieng an zu lamentieren wie ein Rind. Der Siegrist wurde gerühret und fragte was ihm fehle? — Meine Uhr, die ich erst vor ein paar Mi nuten in der hand gehabt, und nun fort ift. Run wurde dem jungen herrn erft die Leetion gelesen, so dag derseibe ausserst bestürzt wurde, und nicht wußte was er denken sollte. Endlich sagte ber Siegrist, seven fle nur ruhig, ihr Bruder hat die Uhr zum Spaß weggenommen, ich habe es selbst mit angesehen, in der Sacristen werden ste folche wieder finden. — Mein Bruder? ich habe mein tage keinen Bruder; — ich habe mein tage keinen Bruder gehabt, und Spizduben find keine Bruder von mir; man gleng zwar in die Sacriften, aber man fand weder die Uhr noch den herr Bruder; darauf gieng das Wortwechseln au, denn der junge herr drange darauf, daß der Siegrist ihm die Uhr ersezen nrusse, weil er ihn nicht vor dem Spizbuben gewarnet hatte.

Die gute Hausordnung.

CC

m

en

Qe

er

te

11,

116

in

30

AC.

eti

ele

re

ye

To

er

gi

П.

id uf

en!

14

er

h:

đ.

Re

10

te

at

68

fle

be

ge

ne

19

cr

M

Ein soust wohlversuchter Dieb schlich sich in ein angesehenes haus einer groffen Stadt, dieses haus wurde von dregerlen Herrschaften bewohnet, er wollte seine Probe oben im Sause anfangen, wurde aber ob seiner sauberen Arbeit erwischt, und von den Bedienten bis auf die mittlere Treppe geprugelt, wo ihn die in diß Etage gehörende Bediente eben also bewilltommten, und denselben ebenfalls die zwente Treppe hinab begleiteten. hier warteten die Magde des ersten Stutwerks auf ihn, und schlie gen ihm mit Befen den Takt foldbergestalten, daß er fast lahm auf die Gassen gekommen, weil aber der Diedstal noch nicht geschehen war, so verfolg. ten sie ihn nicht weiters. Als er nun sich auf der Baffe ein wenig geschüttelt hatte, ftellte er fich gegenüber, gafte dieses fatale hans mit aufgesperr. tem Maul und Augen eine Weile an, und fagte endlich: "Ich hatte nicht geglaubt, daß in diesem Saus so eine gute Ordnung fenn sollte.

Die punktlich vollzogene Ordre.

In einer groffen Stadt, wo eine gute Garnison lage, hatte ein betrunkener Baur im Wirthshaus, Bandel angefangen und eine honette Verson geschimpfet, diese gehet zu dem Commandanten, als seinem Bekanten, und beklagt fich ab dem Bauren. Der Baur hatte fich aus dem Staub gemacht, fobald die Person weggegangen ware; allein anstatt sogleich zur Stadt hinaus, und nach Haus zu geben, joge derselbe dem Geruch nach, und kam in einen anderen Saufwinkel; indeg wurde ben allen Thoren Ordre gegeben, dem Bauren welcher wohl bekant ware, wenn er heraus wollte 20 Princel zu geben. Gegen Abend fame Diefer mit einem tuchtis gen Rausch gegen das einte Thor angestolvert, er empfieng seinen verordneten Wiltom getreulich : diese unerwartete Höflichkeit derdroß ihn dergestalt, daß er nicht einmal zu einem Thore hinaus wollte wo man ihn fo consoniert hatte; er gieng also zurut in die Stadt und nach einem andern Thore, hier wiederfuhre ihm das gleiche Trastament, une geacht aller seiner Einwendungen, so daß ihm der Rausch ziemlich ausgeklopft wurde. Er konte doch nicht begreifen wie das zugieng, kehrte daher voller Born guruf nach einem befanten Burger, und erjehlete demfelben seinen Unstern; diefer mußte

lachen, und begriff leicht, wie die Sache beschaffen sene, beredete daher den Bauren, wiewohl mit Mühe, mit ihme wiedrum nach dem ersten Thore zu kehren, und in Gedult nach Haud zu gehen, welches endlich dismal der Baur ohne ferneren Ansstoß thun konte, aussert daß ihn die Wache, die inzwischen auf ihre Nachfrage seine zwente Collation, in Ersahrung gebracht, waker verierte.

Der nicht ganz vergnügte Vatter.

Bu Altona ben Hamburg kame die Frau eines Gartnæs vor einem Jahre mit einem Kinde nieder, weil aber diese Frau sonst schon drenmal hintereins ander Zwillinge gehabt, so ware der Vatter dismal nicht zufrieden, und sagte zu der Hebamme ganz treuherzig: Sie sollte doch recht nachsehen, ob sie nicht etwan noch ein Kind zurüse gelassen hätte?

Von just entgegen gesetzter Natur ware hingegen die Unzufriedenheit eines sonst rechtschaffenen Baus ren in unserm Oberland; diesem etwas einfältigen Mann, hatre seine Frau-Zwillinge gebracht, er ware daruber gang ungufrieden; nicht genug, daß er seiner brafen Frauen seine Unzufriedenheit durch unfreundliche Worte zu verstehen gegeben, sondern er gehet sogar zu dem Herr Pfarrer, und verklaget seine Frau deswegen in aller Form; der Pfarrer sucht alle Grunde der Vernunft und der Religion hervor, den Bauren auf freundlichere Gesinnungen gegen fein Beib gu bringen ; alles umfonft, immer wendete dieser ein: " Ich habe nur ein einziges chind wellen han. " Endlich verfiel der Pfarrer auf einen fehr glutlichen Ginfall. Er fahe wohl daß die Ungufriedenheit des Bauren mehr aus unrichtigen Begriffen, als aber aus bosem herzen herkommen thate; daher half er sich zulezt mit der Rechenkunst, und fagte: Nicht wahr hasi, (hans) du hast ein Kind haben wollen? Ja herr Predigfant, das hani. — Nun dann! und Elf hat auch eins haben wollen, und das macht ja zwen. — Ha! de wohl, wenn Elst o es will, de sied in der That zwey. — Und bamit war er auch vollkommen zu. frieden. Die ganze Sache ist übrigens teine Erdich. tung, sie beweiset nur, daß oft ein lächerlicher aber in den einfältigen Begriff eines Menschen vassender Beweggrund, mehr ausrichte als die grundlichste, und mit aller Beredsamfeit vorgebrachte Demous stration.

S

Der

Der Thurnier = Richter.

Ben einem zu Mapland gehaltenen Thurnier, wurde von dem Grafen von Fuentes, auch ein, wegen seiner Redlichkeit und Tapferkeit berühmter Schweizer zum Richter bestellet, welcher in zweifels haften Fällen, über den zu ertheilenden Preis sollte helfen absprechen; nun fügte es sich, daß eben die. fer Graf an seinem Gegner die Lange zerbrochen, demselben aber weiters nichts hat andringen könen. Da nun derjenige Nitter, so des Grafen Recht gegen Kinen Gegner dertheidigen sollte, hauptsächlich darauf bestund, daß dem Grafen der Preis gebuh. re, weil derselbe gleichwohl seine Lanze gebrochen hatte; so that endlich dieser ehrliche Schweizer, der eben nicht viel von den Thurniergesezen verstunde, den Ausspruch: " habe der Graf von Fuentes eine Lanze zerbrochen, so sene es auch höchst billig, daß er solche bezahle.,,

Frag und Antwort.

Eine gewisse gelehrte Zeitung wirft dem Naturforschenden Publico diese für das gemeine Leben höchstwichtige Frage auf: Giebt es tein Mittel die Fliegen zu tödten, das sicherer als das bisherige ware? — Sogleich antwortete ein anderes Blatt: Treten sie nur mit benden Füßen zugleich darauf, so wird die Fliege immer sicher todt seyn. h. c. d.

Ein Gespräch über die Vorzüge des Baurenstandes.

Ein angesehener Bauersmann, gieng mit einem sogenannten Tauwner, der ein Hintersäß in des Bauren Gemeinde war, und ein kädtisches Handwerktriebe, verwichenen Maymärit von hiesger Hauptstadt nach Haus; sie kamen auf die Beschwerden und Vorzüge des Vaurenstandes zu resden, und mochten sich schon eine Weile hievon unterhalten haben, als ein Candidat, welcher in des Vauren Gemeinde Vicarius war sie einholte, welcher mir das übrige der Unterredung schriftlich mittheitte.

Nach freundlich geschehener Begrussung fragte der Candidat:

Was habt ihr für eine so wichtige Unterredung miteinander gehalten, daß ihr so laut und eifrig gesprochen habet? Baur. Se da der Durd wot mer geing b'hauten, e Hamperchsmah sig meh weder e Bursmah, un ig meine geing es wari viel besser, wenz'halb minger Hamperchslut uffem Lang ware, als es si, si sia bald an alle Orte chrisdik; me het bald niemer me für zwerche.

Vicarius. Wir wollen zuerst vernehmen, was doch der Durs für Gründe anzusühren habe, seine Meinung zu unterstüzen, nach welcher er die Handwerksleute den Bauren vorziehen möchte; mein Vatter ist zwar auch ein Handwerksmann gewesen, aber nichts deskominder gebe ich doch den Baurenstand allemal, wie billich den Vorzug.

Durs. Die Sampercholut chome emal erklich geing herscheliger dabar als d'Buren, den hen sp og gar offt mit vornemme Lute z'thue, un z'letst sp d'Sampercholut wiziger un g'schikter, un chonnen allerhand Sache mache, das Burclut nit cheu.

Vic. Mein guter Durs, das sind wohl elende Es ist in der That übel genug, daß man Grunde. insgemein den Mann nach den Kleidern schäft; man zwingt auf diese Weise, so zu sagen manchmal einen ehrlichen Mann zu grösserem Staat als er nothig hat, weil sich niemand gern mag gering schäfen lassen; wenn wir aber mehr daran dächten, daß und schon die Ursach, warum wir Kleider tragen, wenig Ehre bringe, so wurden wir unmöglich unfer ganges Berdienst nur in den Kleidern, wie manchmal geschiehet, suchen. Wisset mein guter Durs! die Rleider follen uns jur Deke, und jum Schut dienen, und dieser Absicht nun kommen die Bauren am nachsten, und gewiß, je weniger se sich von der Einfalt ihrer Vorfahrer in diesem Stut entfernen, je gluklicher sind sie: Denn nicht der, der viel braucht, ist reich, sondern dersenige, der bald genug hat, oder sich seine Nothwendigkeiten leicht anschaffen kan. Eben darum ist auch der Baurenstand glüflicher als das Stadtleben, wozu eigentlich die Handwerfsleute gehören.

Baur. Dir heits myr Treu ertrappiert, Herr Vicari! Eimel mi hen warli d'Herrelut sy mangist duret, wen ig oppe in der Stadt gsee ha, was see doch alles für Sache nothig hen, numme für ste z'sleide; vorus de z'Wybervosch! es duecht mi es soine der Gring alle z'unders'oben mache, numme dra z'denken. Un de chunts mer og je långer je meh für, d'Hamperchslut welle sy ase nit die

mingere fp.

Bic.

Dic. Der zweyte Grund, welchen der gute Durs anführet, da er vermeint, die Handwerksleute seyen deswegen vornehmer, weil sie viel mit vornehmen Leuten umzugehen haben, ist nicht besfer als der erste. Ein gewisser alter Poet hat just das Gegentheil geglaubt, und die Landleute eben des. wegen glutlich gepriesen, " weil ihre Beschäftigungen ihnen erlauben auf dem vätterlichen Boden in der Stille das Land zu bauert, und sie nicht nothig hatten die Thurschwellen der Reichen zu betreten; » zu geschweigen was wir in unserm Christenthum, ben einer folchen täglichen Zerstreuung für Schaden leiden. Da hingegen der Landmann, der seinem Pflug abwartet, tausend Erinnerungen mehr als der Sandwerksmann hat, sich auf seinem Schöpfer, auf die Urfach, marum er, der Mensch geschaffen worden, und auf seine zukunftige Bestimmung zu bestinnen. Er wird unzählige Gelegenheit haben die Weisheit, die Macht, und voraus die für alle Geschöpfe ohne Ausnahm zärtlich sorgende göttliche Vorsehung zu erkennen. Es braucht hiezu kein Gelehrter ju senn, ein frommes und redliches Herz kan, auch ben einem schwachen Verstand, so viel merten, daß ein unaussprechlich gutiges Wesen über uns mache; daß dieses nothwendig die Absicht haben musse, und einstens auf ewig gluthaftig zu machen, weil es uns schon in dieser Welt so viel gutes zuwirft.

Baur. In der That herr Vicari hatte d'Landlut hiezu meh G'legenheit als d'Hamperchslut, die da insgemei in ihren untere Stublene wie innere Refi ihri Sach mache musse, es nimt mi dahar nit Wun. ger das d'Burelut überhaupt g'fünger un munterer in als d'Stadtlut, vorus die G'meine wo gnug fize un arbeite musse um ihres Brod z'verdienen. Ig wet numme daß d'Landlut glaube chonten daß fie das glutlichste Volk waren, vorus da in ufem Land. B'hutis Gott! use Christi ift g'ringsumme fast in alle Ländere z'chrieg gsy, ar hat meh weder hungert Stung myt bei g'ha, då cha eint gelle wie übel's Bure an andere Orte hen, gege mier, wen sie scho nit chrieg hen. B'hutis der lieb Gott uses lieb Batterland, un ufi herre! ig fage no einist: wette Gott mir erchenten ufes Glut, und dankte

Vic. Amen! von ganzem Herzen Amen! das heißt geredt, wie ein Christ, und ein ehrlicher Mann reden soll, Nachbar Chorrichter. Wir wol

Gott Tag un Nacht darfür!

Mann reden soll, Nachbar Chorrichter. Wir wol. len jest noch den dritten Grund besehen, den der

Meister Durs anbringt, nämsich; die Handwerks. leute seinen wiziger und geschikker als die Landleute. Ich weis nicht wie der Durs das beweisen wollte?

Durs. He! nut liechters. Aber ig has nit emal nothig, es hat mer lezt e Herr i der Stadt es chies Buchli gå, das e g'lehrte Herr im Schwabeland g'macht hat, da ist alles drinnen z'lase; vorus meint er, man sot d'Hamperche usem Land trybe.

Baur. Un g'wuß de den Aferbau in der Stadt, gall Durs! — da Herr mocht wohl vor luter

g'scheidi nit wizig sp! -

Durs. He ja, daß des wenst! er meint emal Stadtlut chonte den Bandbau g'schikter verrichte, weder d'Bure, vorus mier andere Hamperchklut.

Baur. Es sot mi marli e Mas nit rene, wen de geschift herr zu mer chami, ig wettim de den Pflug in d'hand ga, ig mocht doch luge wie ners afteng, vorus oppe uf mym Grienacher; glaub mer nume Durs, es ist ganz angers, numme e so hingerm Tischli z'stze, un oppis z'schryble, oder de e Pflug oder süst es schwärs Riesterment z'bruche; un was de d'hamperchslut atrist, so bin ig o nit dyr Meinig, ja oppe e Schmied, oder e Zimmerma; aber numme e so dergattig liechti Burs wie dynesglyche, sh warli zu starte Werchene nit viel nuz, es mags de da her säge, oder nit. Såg du mer numme Durs, wo wette sie in der Stadt inne o asape chonne, — oppe ufm grosse Kilchhof, oder uf der Tschanz?

Durs. He! was weis ig? — da will ig dem Herre der Chummer überlah, wos gschriebe hat. —

Vic. Das ist eben die Sach! der gute Herr wo das Büchlein geschrieben hat, wohnt in einem kleinen Städtlein, wo sugar der Burgermeister mit dem Fuder Mist selbst auf dem Ater fahret, und worin weit weniger Handwerksleute sind, als hier zu Land in manchem Dorf. Aber wer weis auch, ob der Herr, so das Tractatlein geschrieben hat, selber von dem überzeuget sene, was er darin zu behaupten scheinet? Es gibt manchmal Autoren, die da etwas ungereimtes schreiben, nur damit fie in ein gewisses Unsehen kommen. Sonst kan man sagen, daß die Faulheit allein aus manchen Bauren Handwerker macht, indem, wie der Nachbar Chorrichter wohl angemerkt hat, die Feldarbeit ungemein schwerer ist als die Handwerke. Hiezu kan noch, nach des Durs eigenen zuerst angebrachten Grunden, ein übelverstandener Hochmuth kommen, daß man fc einbildet, man sene mehr, wenn man ein Hand. werk, als wenn man die Feldarbeit treibe. Und

32

dody

boch kan nichts irrigers senn; benn eigentlich ist keine Begangenschaft vornehmer als die andere, alle diejenigen, so gleich nothwendig, sind auch gleich vornehm, da aber der Aferbau ohne Wiederred die allernothwendigste und zugleich die nüzlichste Beschäftigung ift, wer wollte denn diesem den Vorzug streitig machen? Ben noch ganz rohen-und wilden Nationen ist die Jagd die edelste und fast einzige Beschäftigung; ben etwas mehr gesitteten, kommt schon der Akerbau in Betrachtung; ben gang gesitteten wird man den Aferbau in seiner Vollkommenheit, den Wissenschaften, der Handlung, denen Künsten und Handwerken, seine mildthätige Bande Darbieten, und für die erste Bedürfnisse sorgen sehen. Aber die Natur weiset demselben ohne anders das Land an, so wie eben dieselbe die Städte zu dem Sig der Regierung, der Wissenschaften, der handlung, und der Handwerker ganz ungezweifelt bestim. met hat. Der vielmehr find die Stadte der Ur. sprung von allen diesen leztern Sachen gewesen; man wird dem Dorfern immer einige handwerke lassen mussen, die auf dem Land unumgänglich no. thig sind. Aber traurig ware es! wenn man ohne Unterscheid vie Handwerker auf dem Land sich mehren, und eben diefelbige dagegen in ben Stadten abnehmen sehen wurde, so mußten ja die Rahrungs. mittel auf dem Land seltener werden, und der Berdienst der Burger in den Städten sich nach und nach verliehren. — Wenn auch gleich der reichere Burger Akerbau treiben kan, so hat der Baur allezeit Ruzen und Berdienst hievon, weil der Burger die Arbeit durch Bauren muß verrichten laffen; wen hingegen der Baur Profesionen treibt, wie soll sich der minder begüterte Burger an dem Landmaff erholen?

Baur. Es muft es oppe d'herren Afflikaten chonnen; denen bringt ma no geing j'Geld vom

Land i d'Stadt nne.

Vic. Nam aber können auch nicht alle Burger in den Städten Advocaten abgeben, und zudem gibt es auch lender je långer je mehr Leute auf dem Land, die gerne Advocaten sehn möchten, diese geben insgemein rechte Blutsauger ab, die besser thåten sie blieben den deminigen Beruf, in welchem sie die göttliche Vorsehung geset.

Baur. Wetti Gott es mar keis settigs gottloses Plaudermul in üser Nachbarschaft; oder ig hat ihm suft nie glaubt, ig hat o oppene tusty Pfung meh, er het mi un der Vetter hingerenangere greiset, daß es

e Schang ist. Si hen nis t'Bern schier nit meh usenangere bringe chonne; aber Gottlob mir sp sez bend wiziger worde.

** ** **

Es ist betrübt daß die lieben Landleute ihr mahres Glut nicht besser erkennen wollen, und daß so viel mit ihrem so ehrwürdigen Stand unzufrieden And. The guten Landleute gebet doch euern so herlichen Vorzug nicht selbsten unbedachtsamer Weise weg! Ihr, ihr, send die ersten und achten Sohne der Natur, euch besonders stellet der HErr derselben, seine erstaunend wirksame Kraft für Augen; seine Weisheit verschaffet daß ihr früh die Sonne mit unaussprechlichem Glanz, hinter den Spizen der Berge bervorkommen, und mit ihrer wohlthätigen Warme die ganze Schöpfung aufs neue beleben sehet, ihr sehet dieses majestätische Schanspiel tausendmal, da der mit wollustigem Schlaf begrabene Einwohner der Stadte oft in feinem Leben kaum eine Vorstellung davon zu machen weis. Ihr sehet den filbernen Tau, und den gleichfalls erquitenden Regen, den die Gute des HErrn auf das Land fale len lasset; ihr sehet euere im Winter gleichsam erftorbene Wiesen im Frühling wiederum grunen; die als verdorret scheinende Baume aufs neue ausschlagen, und den Saamen den ihr das Jahr vorher im Vertrauen auf die Vorsehung in die Erde geworfen, in verneuerter Kraft und in veränderter Gestalt aus der Erde hervorsteigen. — So wird auch einst der Herr Herr! der das verscharrete Saamforn zu neuem Dasenn hervorbringt, unferm vermoderten Leib aus dem Grabe hervor rufen, und — wenn wir im Glauben und Vertrauen an ihn abgestorben, mit neuer, ja mit solcher Kraft beleben, die wir jest zu begreifen noch nicht im Stande find! — - Denket nur nach, liebe Landleute! im Anfang der Schöpfung gab der Herr dem Adam alle Geschöpfe unter seine Hände, und machte ihn jum herrn darüber; ihr liebe Landleute find noch dieser ersten Einrichtung, folglich auch dem ursprüng. lichen Glut unserer erften Eltern am nachften; foll euch dieser Vorzug gleichgultig senn? Nein, ich hoffe ihr werdet über euer Glut mehr nachdenken. Zu dem End will ich noch hier ein paar neue Lieder hersezen, welche ein Freund von euch gemacht, und mir, zu nicht geringem Vorzug unsers Calenders, gutigst mitgetheilt bat.

Lied für Schweizer: Bauren, von einem Freund derselben.



Ein froher Muth, ein gut Gewissen, Ein frolich Herz, und reines Blut, Soll keiner unter und nie missen Der sich vergnügt an wahrem Gut.

Das Land ernährt die schönsten Heerden, Trägt edle Frucht, giebt-guten Wein, Und Milch und Houig; von der Erden. Die besten Mädgen die sind dein.

D Baurenstand! dir lacht die Freude Die wie der Baur in Hutten wohnt; Da blüht der Fels, da grünt die Heide, Wo Tugend bey der Frenheit thront.

Gefundes Blut durchtrömt die Glieder; Der Tag-bringt Frend, die Nacht bringt Rub; Wie du geruht, exwachst du wieder, Bergnügt; und eilst der Arbeit zu.

Stimmst an dein Lied zum Lob der Brüder, Und jauchzest in das ferne That; Und der im Thale jauchzt dir wieder Durch hoher Alpen Wiederhall.

Treu deinem GOtt, und deinen Freunden, Und deinem Wid, und deiner Pflicht, Und allen werth, nur deinen Feinden Den Bosen und den Lastern nicht.

Im Friede tren, und fark im ftreiten, Bergiffe nie der Bruder Band; Dein Wahlspruch sen ju allen Zeiten

GOtt, Frenheit, und das Natterland.

Du lebst vergnügt und ohne Sorgen, Gewiß daß EDet dich schützt und liebt; Wie du heut lebst, so lebst du morgen Mit dem zufrieden, was er giebt.

Wie deine Jahre, so dein Leben Bringst du in seter Wonne zu, Wie deine Arbeit Gottes Segen So kront dein Ende himmels Ruh.

Ben deinem Pflug, ben deinen heerden, In deinem haus, zu Stadt und kand, Son dieses Lied gestingen werden Zu deinem Preis, v Baurenkand!

Es soll der Söhne Glük verbreiten Dies srohe Lied durch Berg und Thal; Wie ehdem zu der Bätter Zeiten Ihr Kriegsgeschren der Feinden Fall.

Wiegenlied für Schweizer.



Dein GOtt thut sa für dich wachen, Du schlässt in der Frenheit Schood; Diese soll dich glüklich machen, Frenheit ist der Tugend Lvod.

Fren von Furcht, und fren von Sorgen, O mie sicher ruhst du hier! Wie der unge Frühlings Morgen Lacht dein Engel über dir.

D mein Trost und mein Verlangen! Du mein herz und meine Lust! Hofnung blüht auf deinen Wungen; Unschuld athmet deine Bruft.

33

5. Nuhe

Ruhe sanft in deiner Wiegen, Träumet auch bein junger Geist, O so träume vom Bergnügen Das die Tugend dir verheißt.

Henl dir Kinde frommer Batter! Henl dir Erbe ihrer Treu! GOtt ihr Hort und ihr Erretter Ift dein GOtt; und macht dich fren.

Was du hast, hat er gegeben, Alles kommt von seiner Hand: Friede, Frenheit, Freundschaft, Leben, Und die Schweiz zum Vatterland.

Ruhe sanft in deiner Wiegen, Ruhe sanft, o'schönes Kind, Kind der Tugend, Kind der Liebe, Ruhe sanft und schlaf geschwind.

Unglüklicher Zufall.

Montag den sten Christmonat 1774. hat sich zu Fielehn in Pohlen ben den auf dem dasigen Fürst. lich Sächsichen Schlosse befindlichen Polnischen Gränzcommissarien dieser unglütliche Vorfall ereig. net: Die Frau Theresta, gebohrne Schieczfewsta, Gemahlin des Grafen Johann Dombsti, Konigle polnischen Kamerherrn und General ben der Kronarmee, welche nachdem fie, von Berlin Sontags alhier angekommen, und ben Gr. Excellenz dem Grafen Ludwig Dombsti, Wogwoden von Bredz in Cujavien, ihrem Schwager, welcher das Huppt der gemeldten Commission ist, abgetreten war, wurde des folgenden Tags nach is Uhr Vormits tags beym Camin stehend gewahr, daß ihr aus feis nem seidenen Zeug bestehendes Rleid angebrannt war. Dieses klein Feuer hatte anfänglich leicht konnen geloscht werden; allein es war nicht sogleich jemand ben der Hand, und der Dame selbst fiel im Schreken auch kein gehöriges Nettungsmittel ein. Da sie sich im zien Stofwerk befand, so lief sie herunter, um Hulfe zu suchen; allein durch die Luft wurde das Feuer erst recht angeblasen, und nahm so überhand, daß sie wie ein brennendes Bund Strop vollig in Flammen stund; verschiedes ne von den Hoffeuten, welche helfen sollten, flohen mit Schreken von ihr, andere wollten zwar helfen,

weil aber kein Waffer da war, thaten sie dieses nur mit den Sanden, und mußten, nachdem sie sich selbst angezündet, ablassen, und auf ihre eigene Rettung denken. Endlich warf ihr der Schloß-Justitiarius seinen Mantel über, und löschte dadurch das Feuer; allein es hatte bie Dame (ungeacht aller angewandten Hüffsmittel,) an den Handen, auf der Brust, dem Rüfen und im Angesicht sich so verbrast, daß sie Mitwochs davon sterben mußte.

Abschilderung des berüchtigten Jemelsian Butgatschew, so sich für den versstorbenen Petrus den III. Kanser aller Aussen ausgegeben hat.

Jemeljan Putgatschew im Jahr 1726. gebohren, war der Sohn eines der angefebenften und tapfer. ften Rosaten , welchen der Tod ihme in der Bluthe feiner Jugend entrif, er erbte bon diefem feinem Batter heldenmuth und Tapferkeit, von der Begierde entflammt, Beweise hievon an den Lag ju geben , entschlof er fich in fremde Rriegedienfte ju treten; durch einen nicht vorgesehenen Bufall gerieth er aber in eine groffe Schelmen . Baude , mit welcher er einiche Jahre gubrachte, bis er fich ende lich eines groffen Theils ihrer Reichthumer bemache Bois Robert, in fremde Lander begab, den Ra men Lanardi, einer fehr atten guten, und unlängst ausgestorbenen Benetianischen Famille annahm, unter welchem er fich an verschiedenen Sofen, und in den Preugisch Deflerreichifch und Rugischen Armeen hervorthat, auch endlich fogar das Glut hatte eine reiche und vornehme heurath ju thun. Gein Betrug tame aber an ben Tag, und er mußte fic durch die Flucht, ben der Ruflichen Armee in Sicherheit fegen; er biente in derfelben nebft feinem treuen Begletter und Freund, bem bemelten Bois Robert, als blosser Soldat, defersierte aber in turgeni, und begab fich in die wilden Gegenden feines Batterlands, wo er mit verschiedenen von dem Rufischen Sof in Siberien permiesenen, und mit hin wieder benfelben febr entrufteten Perfonen Bekantschaft machte. Diefe bemertten feine groffe Aehnlichkeit mit dem verftorbenen Beirus ben gten bes gewesenen Ransers aller Ruffen, und vermocheten ihn endlich mit vieler Dube, und sonderheitlich durch den Bepftand feines Freunds Bois Robert den Ramen diefes Ranfers anzunehmen, und dura ein Marchen sich auch wurtlich für benselben auszu-

geben und nicht Rapsi Rans die F nen, ausge gleich meng Treff Bois befrer ne Da einer sabe, er mo Rayse feble, ten, unter ihm e stand keit br pen ir ist, d begebi lein ei er vie perbre ter o sich u feine c

ne un

seiner

fielen

chen 3

ließ ih

gleitet

herna

rer F

ther n

dem ?

rev er

fehnte

daff ei

überg

und S

m 5

en austrachen i

geben; Diefes war Diefen groffentheils unwiffenden, und der Sauptstudt weit entfernten Leuthen, fo nicht mit den genauen Umftanden des Tods biefes Ranfers bekant waren, leicht weiß zu machen; biefer Ranfer feve nicht geftorben, fonbern er habe fich burch Die Flucht eines gewaltthatigen Tods entreiffen ton. nen, welchen an feinen Dlag einer feiner Bedienten ausgestanden habe; fein Saufen vergröfferte fich gleich, und hatte ichen zehentaufend Mann gufam. mengebracht, als er für das erstemal in einem Tressen gefangen genommen wurde, sein Freund Bois Robert wußte ihn aber durch verschiedene Rante und vielem Lift aus dem Rerter ju Cafan ju befreven. Bon Diefem Zeitpunkt vermehrte fich feine Parthen foldergestalt, daß er fich an der Spize einer über hunderttaufend Mann groffen Armee sahe, diese Macht vergrösserte seine Einbildung, er machte sich eine völlige Hofstadt, ließ sich als Rauser tractieren, und ertheilte als ein solcher Be. feble, und gab fogar Edicte beraus, groffe Mach. ten, aus Eifersucht gegen die Groffe Ruglands, unterflutten ihn in seinem Borhaben, und fandten ibm erfahrne Kriegemanner gu, durch beren Ben. fand er groffe Landerenen unter feine Botmafig. feit brachte, und oftermalen die Rapferlichen Erup. pen in die Flucht schlug, so daß es magrscheinlich ift, daß, wenn er fich fogleich nach der Sauptfladt begeben, er fich des Reichs bemachtiget hatte, al. lein er hielt fich vor mobibevestigten Plagen auf, mo er viel Bolt aufopferte; Uneinigkeit und Unwille verbreitete fich endlich in seinem heere, welches unter fo verschiedenen Bolfern unvermeidlich mar, die fich nur aus Sabfucht und Reid vereinigt hatten, feine oftere Bolleren, und Die in derfelben begange. ne unmenschliche Graufamteiten, wandten das Berg feiner Fremude von ihm, gange Sorden Rofaten fielen von ihm ab, und als er durch die Rapferli. chen Truppen in die Enge gebracht wurde, fo verlief ihn fo ju fagen bie gange Armee, und traten du den Ruffen über; nur eine fleine Ungahl be. gleitete ihn in feiner Flucht, von welcher einiche hernach gefangen genommen, do ju Gelangung ih. rer Frenheit und Errettung ibres Lebens, Berras ther werden mußten, namlich fle traten wieder ju dem Dutgatschem als aus den Reiten der Sclave. rey entrunnene Dersonen, so fich nur nach Rache fehnten, und wußten ihn derzestalt einzunehmen, daß er fich ihnen fo ju jagen mit vollem Bertrauen übergab. Indem er nun die übrigen auf die Beuth und Kundschaft ausschritte, so bemachtigten fle fic in Schlafe diefes Rebellen, und überbrachten ibn

nut

lich

zene

log.

da=

ngen

ån=

fich

ste.

iel=

er:

fero

the

em

Bes

¿u

geo

ndo

do

Ten

la.

gst

nı

nd

len

lue

10.

ite

in

m

118 ICO .

es

m

ito

ie. Te

mit schweren Fesseln beladen nach Casan, wo sie ihn dem Commandanten übergaben, welcher ibn unter farter Bedetung nach der Sauptftadt Deters. burg fuhren ließ. Sier muß man Butgatichem fe-ben, Unerschrokenheit und Berghaftigkeit waren immer auf seiner Stirne gezeichnet, und eine groffe Gegenwart bes Geiftes zeigte fich in allen feinen Handlungen, er bekante fogleich alles was ihn felbft anfah, aber die größten Schmerzen so er in der Folter ausstehen mußte, vermochten ihn niemalen seine achten Freunde, so an der Rebellion Untheil genommen hatten , ju verrathen. Es ift auch ju bemerten, bag ohngeacht der groffen Summ bon hunderttaufend Rubeln fo vor feiner Gefangenschaft auf feinen Ropf gefest war, er dennoch von feinen Freunden taum verrathen worden mare, und mitbin fich noch fehr lang in ben Gebirgen hatte auf halten, und beffere Umftande erwarten tonnen. Endlich und zwar ben 21ten Jenner 1779. wurde Diefer Rebell nach feinem Berbrechen gestraft, sein Ropf wurde abgehauen und von dem Scharfrichter auf eine hohe Stange gepflanzet, Die Band und Fuß an die 4 Stadithore genagelt, der Korper verbrandt, und die Aiche weggeworfen; mit ihme murden noch verschiedene feiner Unhanger gebub. rend geftraft, und theils geradert, theils gefopft. So ftarb tiefer Rebell, der Die abscheulichsten Mord. thaten ausgeübet, so viele tausend leichtglaubige Menschen in das traurigste Berderben gezogen, taus send andere Familien auf die grausamste und uns menschlichfte Beife fammerlich zu Grund gerichtet; der fich endlich des fchandlichften, des größten Berbrechens, der beleidigten Majeftat ichuldig gemacht.

Eine sehr wunderbare Begebenheit, welche sich ben einer Badenfahrt ereignet hat.

Ju einer giemlich wilben Gegend, in ben Gebit. gen des Wehrheits Aften gelegen, findet man einen berühinten Saurbrunnen, allwo fich mahrend der anmuhigen Sommerszeit, ofters ansehnlice Gefellschaft aus ber hauptstadt bes Landes befindet, Die einten, des, fur Die Gebrechlichkeiten des minfche lichen Korpers fehr heilfamen und unvergleichlichen Bafferd zu genieffen, Die andern aber, ihren Aufent. balt der Frende und tem Bergnügen gu wiedmen. Es begab fich namlich in der Zeit, ba fich die gange Geseufchart zu der Tafel naherte um das niedliche Mittagseffen zu geniessen, so wurde ein unvermable tes Frauenzimmer, auf eine unvermuthete Beis,

mit leichten Schmerzen heimgesucht; balb barauf erfolgte die Gebuct eines jungen Sohns. Der geneigte Lefer tan fich leicht einditden, welche Beftur. jung eine solche Begebenheit ben ben gegenwärtigen, insonderheit der den jungen Rannspersonen verurfachte, benn es befa den fich eint und andere, die felbst nicht recht wußten ob sie an diesem Zuful schuldig waren oder nicht; boch es ift besfer, allen Berdacht mit Grillschweigen ju übergeben. Das ift gewiß daß eine tleine Betle hernach ein allge. meines Belächter war; die Ruiter ves Reugebohr. nen, nachdem fle fich ein wen g erholet hatte, konte Ach endlich selbst des lachen nicht en hatten, und wußte sich ungemein wohl in den Spaß zu schiken. Da die Einwohner des Kalmullich in Gebirgs in einer kurgen Zeit viel eher an Berftano und Rraften zunehmen als wir, die wir die finstern Thaler der huhen Alpen bewohnen, ju befand sich dieser junge Mahometaner in wenigen Tagen im Stand dem groffen Propheten vorgetragen zu werden; allein der lost Bube war schon so ichwer, daß der Mu. felmann, der ihne auf den Armen mußte tragen, fic bitterlich beklagte, daß die Schwere deffelben feine Glieder ermuden tha e. Bu allem Glut hatte Die Procession feinen weiten Weg zu machen, um sich in die Moschee zu begeben, sonst wurde der Träger wohl aus Krafilosigkeit auf die Erde nie. dergesunken senn, oder den schweren Bengel ha. ben wegschmeissen mussen, welches aber weder für den jungen Buben, noch für den ehrlichen Mann, ber ihn truge, wurde angenehm geweien fevn. Den i die Rajestat mit welcher die Ceremonie vollsogen murde, hatte eine ungemeine groffe Menge bon den benachbarten Landleuten berzugezogen, die in der tiefsten Chrerdietung dif prächtige Spectatel, desgleichen auch den reizenden Schall ber muficalischen Inftrumente bewunderten. diese Frucht, welche aus der zärtlichen Liebe zweper allzuve trauten Personen entsprossen, auf Den Altar Mahomets dargelegt, um die gefähr. lice Operation der Beschneidung auszustehen, und der geheiligte Rauch in die Eliseischen Felder por den Thron des groffen Propheten gestiegen, hielt der Mufti, der aliezeit mit dem Alcoran gegen. wartig war, der ganzen Berfammiung eine scho. me, und für das Beste der Türklichen Religion erbauliche Rebe. Als dieses alles auf das severlichte vollendet, wurde das unvergleichliche Festin mit Essen, Trinken, Tanzen, und andern Ergöziichkeiten geendiget.

Der genaue Aufschreiber.

Was der ben unserm Hr. Verleger gedrutte Schreib. und Sak-Calender, wo man zwischen je, den Tag entweder seine Einnahmen und Ausgaben, oder aber auch seine vorhabende Verrichtungen sürst tünstige auszeichnen, und sür der Bergessenheit bewahren fan, sür unglaubliche Vortheile habe, fonnen wir aus einem derselben, welchte von ohngesehr gesunden worden, lernen. In solchen zeichnet der genaue Ausschreiber seiner Hand. lungen, der vielleicht ein zehr schwaches Gedachtnis haben mag, unter Dinstag den eten Augstmorat, als an Petri Reitensepr. Tag solgendes; Micht zu vergessen, daß ich mich diesen Tag verhenrathen werde. Weit würden bedanren wenn dieser liebe herr, weil er seinen Calender verlohren, etwan diese wichtige Sache sollte vergessen haben? daß nun unsere Erinnerung allzuspath senn würde, aber Da Capo!

Kurzgefaßte Nachricht von dem bes rühmten Medico Hr. Michael Schüppach, auf dem Bergzu Langnau.

Dieser berühmte Mann ift gebohren Ao. 1707. zu Biglen, einem Dorf Berner. Gebiets, drep gute Stund von der Hauptstadt gelegen. Seine Lehr eit hat te er evenfalls ben einem Banren - Arzt gemacht, dem sogenannten Doctor bev Kappelis Uter, etwan eme fleine Sund von der Haupistadt; so groß auch immer der Ruhm seines Lehrmetters ben dem Landvolt gewesen ist, so übertras doch der Junger den Meister in wenig Jahren. Anfänglich ware unfer Schuppach nur ein brosser Dorf. Wundarst; allein fein glukliches Genie entwikelte sich bild, und er verließ seine niedere Spaare, um seinen Ruhm zu verbreiten, den er seither beständig zu erhalten ge vußt hat. Gine gang besondere, und so su sagen unglaubliche Geschitlichkeit die Krankheiten der

Men

Vorstellung desjenigen Zimmers, oder der Apothek, wo der weitberühmte Mediens Hr. Michael Schüppach, auf dem sogenannten Berg zu Langnau, in dem Canton Bern, die ihn rathsfragende Personen empfahet.



Menschen aus dem Urin einzusehen und zu erkennen, verschiedene Euren die ihm bis zum Erstaunen gerathen, sein naturlicher Wis, und sein angenehmer frenmus thiger Umgang, find Ursache daß seit etmas Zeits, so zu sagen von allen Enden aus unserm Welttheile, Fremde häufig nach unserm Langnau gKommen, um diesen Wundermann zu sehen, und sich ben demfelben Raths zu erholen; so daß Diefer Landmann die Ehre genossen, nicht nur verschiedene Personen benderlen Geschlechts, von hohem Rang, sondern so-gar auch regierende Fürstliche Persowen ben sich in seiner Wohnung, und an seis ner Tafel zu sehen. So wie die naturlithe, und noch alt. Schweizerische Frey. muthigkeit seines Caracters, den er ohne Unsehen der Person simmer benbehaltet, die Munterkeit seines Gemuths, und sein glütlicher Mutterwis ihn ben allen Menschen beliebt machen; so thut auch desselben Wohlthätigkeit gegen arme Unglükli= che, seinen Ruhm nicht wenig erhöhen, ja denselben auf den höchsten Grad sezen.

Etwas von der alten und hochgerühm= ten Kunst die Leute zu bannen.

Man hat mir, ohne mich zu kennen, den Norwurf gemacht, daß die alten und ehemaligen Ca. kender weit lustiger gewesen sein, als die heutigen; weilen in den alsen dann und wann auch etwan eine steinen Historie, dald von einem grausamen Gespenst, dald sonst von einem Berkorbenen, der nach seinem Tode wiedergekommen, und die Leute in seiner ehe, maligen Wohnung durch allerhand, dald seltsame bald schrekliche Streiche, geäffet hätte, und was dergleichen glaubwürdige und erbauliche Erzählun, gen mehr gewesen seven. Man muß einen Autor. Stolz bestzen, um zu sühlen, wie sehr dergleichen Borwürfe einen ehrlichen Mann schmerzen müssen. Zudem haben die wateren Leute, die so über Unzusstiedenheit über unsern Calender geäussert haben, answen wollen an der Richtigkeit meines Glaubens

gu zweifeln. Um nun beswegen Satisfaction fu geben, folget ist eine feine Siftorie vom Bannen. In unserm Oberland ift ein gewisser weiser Mann, welcher fich immerzu gerühmet, daß er Die Runk verftunde alle diefenige fo fich follten geluften laffen ihme etwas ju entwenden, bannen tonne, dag ein folder nicht ab dem Maz kommen moge fo lang bis er dem Dieb folches bewilligte: Wer wollte hieran zweifeln, da es so ein alter Mann, ein abgefeimter listiger Mann, der nicht so leicht alles glaubte, verficherte, und aberdas bie Sache felber fo eine alte wohlhergebrachte Bahrheit ift bag man nicht wohl daran zweifeln kan. Doch ungeacht biefer bestzen. Den Runft wurde diesem Diebsbanner immerzu et. was gestohlen, voraus feine schone Bienen mit famt den Korben. Er drobete gwar immerzu, einftens gewiß ein Erempel zu statutren, aber sein gutes Herz ließ es doch nicht zu so Boses mit Bosem zu vergelten. Allein was geschicht? Spotter nehmet ein Exempel! Eines Morgens frühe will die Tochter jum Saus binausgeben, ba fiehet fie mit rechtem Entfezen einen Mann welcher eben einen Bienenkorb auf der Achsel habend, ben dem Bienenstand gang unbeweglich fteben, welcher bereits tein Beben mehr hatte. Sie eilet halbtod wieder ins haus gurut, und schreit gang Uthemlos und voller Blitern: Retti Letti! Bhutis Gott, es bet be Dieb einift gå; aber i glaub er spg scho g'ftorben. Der alte Mann lauft sogleich unter die hausthur um die Bahrheit gu erfahren : Ule er nun ben Dieben in der That da fteben flebet, wird er in Born entbrannt, ergreift einen Befen, geht auf ben Dieben gu, hale tet diefern gewissenlosen Schelm querft eine icharfe Strafpredigt, und ruft sogar die Rachbaren bingu, um denselben die Richtigteit seiner Runft nun ju beweisen; diese aber trauen dem Landefrieden nicht, fondern farren mit bebenden Fugen Diefes schrekende Abentheur von weitem an. Abentheur von weitem an. Run geht ber alte Herenmeister wie ein wutender Stier auf den gebanneten und fleintodten Dieben los, und forie: Bart bu Galgenstrit ich will dich wieder febendig machen! schling bierauf auf den armen Schelmen fo unbarmbergig gu, daß er gu Boden fiel; ba fabe er erft , daß der vermeinte Dieb , nur ein ausgefopfter Strohmann mare, welchen einige lofe Bo. gel, unter welchen sein eigner hr. Tochtermann war, so angekleidet hatten, um den alten Fuchs au fangen.

Nun dieser alte Prahler hat halt die Runst nicht verstanden hore ich manchen, auch segar sich weise dunkenden Mann sagen; Diese Kunst ist nichts

R

delta

bestominder gewiß. Ich muß zwar aufrichtig be-tennen, daß alle die schnatische Vossen, und lustige Hibrgen, die ich über diese Materie gehoret und gelesen habe, mich neugierig genng gemacht, diese Sache selbst zu erfahren, ich habe sogar von sehr verrühmten und berüchtigten Leuten, Zigeunern, Biebarzten, u. d gl. die Trobe an mir machen laf. fen, aber allemal vergebens, und doch glaube ich noch heutzutag, daß einige dieser Leute fich selber muffen gewiß beredet haben daß fle diefe Runft verstunden, dieses schliesse ich aus deren, hernach von benselben an mich gethanen abergläubischen, jum theil auch hochst gottlosen Fragen Es wird hier nicht am unrechten Ort flehen, einige Anmerkungen über diese vermeinte Runft ju machen, du das Bor. urtheil diesen Aberglauben auch hier zu Land noch immer beschüget. Schon ehmals glaubte ber Pobel ju Rom, daß die Beffalischen Jungfrauen die ent. laufene Sclaven wieder jurut bannen konten; ich will von neuern Zeiten nicht reden, Aber wer verrichtet eigentlich diefe Runft? die Menschen durch fich selber. Benn diese machen können daß in einem Augenblik alle Nerven ihre Kraft verliehren, wenn fle hinwiederum denfelben Diefe benommene Kraft nach ihrem Bebieben, in demjenigen Augen. blik da es ihnen gefällt, surukgeben können, -war. um bew fen diese Kunstler ihr Bermögen nicht an gelähmten, gliederstich igen Leuten? Sagt man, sie thaten soiches durch Hilfe des Teufels; und diefes werden doch bie wenigsten dieser Leute fich gern nachreden lassen: So ist erstlich der Teufel Gottlob ju w nig a if dem Erdboben, als daß er zu befehlen batte, dieser oder jener Mensch soll so und so lang seine von GOtt anerschaffene Bewegungen seiner Glieder verliehren, subem würde ja der Teufel soldes, wenn er es schon konte, gegen feine Feunde die Diebe, nicht thun. — 3mebtens ware es zu viel für einen fo hochmuthigen Beift, wenn er sich von einem Diebsbanner sollte so weit besehl n lassen mussen, demselben ein paar Bie-nenkörhe, ein wenig Solz, oder eiwa ein paar B zen zu huten; und doch sind weder der Teufel noch der Di bebanner allwissend, dag fie eben Die Minute wiffen konten, wenn der Dieb tom. men wird, um denfelben ju bannen thun, tounen diese auch eben so wenig; es verbalt fich mit diefer Runft eben so wie mit dem. jenigen da der Dieb gebannet wird das bereits geraubte Gu wieder zuruk an Ort und Sielle zu bringen. Wovon wir eine

Lustige und nutliche Historie

zu Biederlegung dieses ebenfalls start eingerissenen Aberglaubens hersezen wollen: Dieselbe ist mir von einem angesehenen Mann überschrieben worden, der sich durch die Umstände, so ben dieser Sache vorgefallen, endlich selbst bereden lassen, die Wirklichteit einer solchen Kunst zu glauben. Der Streich ist

auch fehr fein geführet morden.

In einer benachbarten handelsstadt ware ein Raufmann, dieser hatte zwey Bedieute, die fich gemeinschaftlich hatten ein sehr feines Stut Leinen-Tuch zu saubern hemdern machen laffen. Eines Abends, als fle etwas langer ben Tische fassen, kamen indesseu zwer von ihren guten Freunden in ihre Kammer, welche offen gelassen worden war. Sie warteten eine gute Beile, ob niemand hinauf tom. men wollte; das gemeldte Stut Tuch lag eben auf dem Tisch, fle hatten davon ruhmen horen, fle be. sehen es also, und fanden solches in der That schon. Weil aber eine geraume Zeit niemand tommen woll. te, so geriethen ste auf dem Einfall, sich wieder gang still aus bem haus zu schleichen und das schone Stut Tuch jum Spaß mit fortzunehmen. 68 gelang ihnen auch glutlich. Die Bedienten tamen endlich in ihre Kammer hinauf, und wurden so-gleich gewohr, daß ihr Tuch mea sen; da gieug der Jammer an: Sie liefen voller Bestürzung zu ih. rem Patron, und klagten über Diebe. Run waren seit einiger Zeit in der That so viel Spizbuberenen in der Stadt verübet worden, daß der Einfall von Dieben ziemlich natuelich mare. Man fpuhrete alfo querft das gange Saus mit forgfältigem Gifer aus, aber man fand nirgends nichts; die zwed Freunde kamen ebenfalls während der Haussuchung darzu, verwunderten fich über das vorgegangene, und bezeigten einen nicht geringen Gifer sowohl im Rach. forschen, als auch im Rathen über diesen hochstverdrieflichen Zufall. Wie es insgemein zu geschehen pflegt, so femand etwas verliehret, daß man aller-hand falschen Verdacht schöpset, so geschahe es auch hier; allein ungeacht keine Nachforschungen verabfauniet, und fogar tein Belt gesparet wurde, etwas zu en deken, so war doch alles vergebens. Endlich bringt ben gegebenem Anlas, einer der zwen Spaß. vogel dem Saus unter dem Schein ber größten Freundschaft bor, wie er einen Mann tenne, ber Die Kunst verstehe, das gestohlene Gut wieder zu schaffen, allein derselbe wolle nicht dafür bekant seyn; er wolle aber versuchen ob er ihn nicht von

wegen seiner Bekantschaft bagu bringen konne. Die. fer Antrag wurde mit aufferfter Aufmerkfamteit an. gehoret, auch endlich nach einiger Gin vendung von Seiten bes Patrons begierig angenommen voraus da man Hofnung machte selbsten durch Hulfe Diefes Schwarzfunftlers den Dieben von Verson kennbar ju machen. Der Patron offerierte sogar ein paar neue Duplonen hieran ju wagen. Der Freund nah. me aber einsweilen nur einen Reuenthaler von fet. nen Freunden, welche nun der Fürwiz welt mehr als der Geiz vlagte. Der verschmizte Freund des Schwarzfünstlers spielte indeß seine Rolle sehr gut; er gab seinen eben so erbitterten als neugierigen Freunden nach einigen Bochen die Nachricht, Daß sein Sekanter durch langes Bitten ware bewogen worden, fich der Sache anzunehmen, hatte auch den Reuenthaler erft nach vieler Beigerung ange. nommen, jest aber habe derselbe ihme so viel gesagt, daß das Tuch ju gutem Glut fich noch in der Stadt befinde, und dag er nicht nachlassen wolle, bis der Dieb folches wieder an seinem gehörigem Ort ge. Einstens als man in des Raufmanns Daus am Nachtessen begriffen war , Mopfte man gang ungemein fart, an dem haus, alles erichrat, und eben diefen Schreken bereitete alle Leute des hauses auf das Wunderbare, das sie hernach zu ienach der Stiegen, und fande gleich zuoderst auf derselben das gestohlene Tuch; sie lief ganz erschro. ten gurut nach dem Speisezimmer und rief immer, das Tuch! das Tuch! alles lief vom Tisch, die Be. Dienten sogar die Stiegen hinunter, und auf die Baffen, einer von ihnen hatte baid gar einen un. schuldigen Menschen als ben Dieben angepatt. End. lich wurde das Tuch im Triumph in die Stube gebracht, und eins auf die Gesundheit des Runstlers getrunten, alldieweil eine Dagd ben bermeinten Freund Desselben holen sollte, um Theil an der Freude zu nehmen. Dieser erschiene auch, empfieng Die berbindlichken Dantsagungen, und zugleich den

Ir

传

in

Co

n=

an

ie

uf

Ca

n.

O.

er Ö

58

en

00

et

h.

en

en

on

So

8,

de

u

es

50

'to

en

.To

00 00

000

en

er

CI

at

neuen Auftrag den Künfiler zu bitten, nun auch den Dieben bekant zu machen. Nach langem weigenn versprach endlich der Freund solches zu thun, erhielt auch wiedrum einen Reuenthaler) um folchen als eine Discretion dem Runftler einzuhandigen. Rach etwas Zeit kommt dieser Freund und sagt, der Mann seine wohl bereit und willig die Person bek Schelmen zu zeigen, aber man muffe versprechen, demselben nichts zu thun, auch keinem Menschen davon etwas zu sagen, alsdenn wolle er ihn lassen zu einer Thur hinein kommen, und zu der andern wie der heraus gehen. Die Bedinge wurden allerseits feerlich angelobet, Ort und Stunde bestimt; der gute Freund hatte ein gutes Abendessen angeordnet, um seine neugierige Gafte ju bewirthen, trug auch von Zeit zu Zeit etwas zu effen und zu trinken in ein Mebendzimmer, mit Worgeben, der Runftler feve darin, hatte aber ausbedingt daß beyleibe niemand weiters in das Zimmer kommen sollte, weil er schlechterdings nicht wolle gesehen senn. Nachdem man fich nun eine Beitlang luftig gemacht, fo bringet der Freund aus der Nebendstube seinen Geften die Nachricht, nun werde der Mann so das Tuch genommen, bald erscheinen, er wolle dann ein Beis chen durch einiche Streiche an die Thure geben, fie sollten indeß nur ftille seyn; alles sabe mit bangem Erwarten nach der Thure des Rebendzimers; Man Clopfet an dieselbe von inwendig, sie gehet auf und fiehe! ihr zwepier Freund kommt gang Geistmäßig ju ihnen in die Stube, nach dem Tifche ju, ergreift ein volles Glas, und fangt ein lautes Be achter an, und spottet der Leichtglaubigkeit seiner Freunde, Die ihnen nun Gelegenheit ju einem Schmauf gegeben.

Sollte man allen denen Marchen und Erzählungen vom Bannen der Diebe, und durch Kunft gesichehene Wiederbringung des Diebstahis, auf die Spuhr forschen, so din ich gewiß, das Wunderbare würde bald aufhören, und Aberglauben, Leichtsstanigkeit, und Unvernunft wurde an dessen Platerscheinen.

Auszug der vornehmsten Weltgeschichten seit abgewichenen Herbstm. 1774.

Friede zwischen Rußland und dem Türkischen Kanser.

Wir haben noch in unserm ferndrigen Calender angezeigt, wie siegreich die Rusische Wassen überall gewesen, und hingegen die Türken eine Riederlage nach der andern erlitten, wie der kluge und tapfere General Romanzow endlich den Großvezier so gut in die Falle bekommen, und lezterer fich von seinen wilden und doch seigen Truppen wenig gute Frachte versprechen konte, und daher den Frieden je eher je lteber anrathen mußte, ja endlich billig froh sevn konte, solchen von dem Außischen Feidmarschall, ben denen so critischen Umständen der Türkischen Armee zu erlangen. Der Großvezier schikte daher seinen Achmet Essend, seinen Vice, Vezier, einen